

ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vith'er Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 58995 / Einzelnummer 2 Francs

Nummer 58

St.Vith, Donnerstag, den 28. Mai 1964

10. Jahrgang

„Sie!“ sagte ich. „Ich fühle Ihnen nachher wir uns auch außen ankommen.“ In fort. „Sagte er zu mir.“ „O, um Sie mich versetzt te Verstand gehabt einen Engel nicht lau an jenem Abend Bank gelesen, mitte aben schweigend um das kleine Fräulein, viel Dummheit in ich.“

nie...

„Sagen man willig empfangen. Der Regen allerschwerer gerührt.“
„Zu machen: Es regnet.“
„Fag. Wir vermochten er stillen Lockung, lusterecke zu erwehren.“
„das. Sie kam mit in zu uns an den Tisch nieder.“
„Sagte sie mit einem ich fürchten ließ, die selbst den Mut verlor.“
„Ist das bei uns.“
„Woche regnet's, die gnet's.“
„el zum Trotz verregnete Woche. Ich hatte zu schreiben und nicht an und begann, mit an Eisenbahn zu.“
„Kaffetassee herum. Mal, sie sei durchgeschessen.“
„Frau Prutz hing offen.“ „Also das ist mehr als zwei Wochen.“
„eine Woche mit doppelt.“
„Wir waren entworfen.“
„fliegte die kränkliche Hand und der Regen begab Tage.“
„Nun waren wir reisen.“
„Am Vorabend.“
„ramme hinaus, die und kündigten.“
„Frau Prutz telefon mit der Miene.“
„ie's besser wissen!“

„Morgen war der Kopf der Schraube klar.“
„sich wühlte sich blauen Wissen stieg ein.“
„alle Blumen und Gräser lockte abgeschüttelt.“
„Unklar.“
„Wir wie am Tage unsere.“
„senkten.“
„enn wir schämten uns.“
„eiche Größe dieser Frau die Hand, lachte uns.“
„Schaue S: gehen ist.“
„kommt die Sonne“

ue Wende

Vera Brühn

„er Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens im Falle der Verurteilung durch das Landgericht.“
„er gestellt hatte, ist nicht in sieben Punkten erklärt worden.“
„Modchen mit, daß die zweite Kammer des Landgerichts den Zulässigkeitsbescheid“

„ne war am 4. Juli 1964.“
„ermordetes zusammen.“
„er Fernbach vom Schwurgericht zu lebenslangem Urteil.“
„Der Antrag für Fernbach, von den Behörden bereits vor ein für zulässig erklärt“

„sicherheitserklärung bedingt.“
„daß das Verfahren gegen Fernbach tatsächlich wirksam werden muß, so daß, daß die Justizbehörden prüfen und neue Zeugen werden.“
„Moser nach Seiten umfassenden Anträge.“
„em die Glaubwürdigkeit der Aussagen im Fall Brühn hatte weiter die vom Gericht teilte Tatzeit in Zweifeln.“
„darauf hingewiesen.“
„ein einsichtiges Tatmotiv.“

„teilung des Paares erfolgte.“
„Ostern 1960 den Mord.“
„Dr. Otto Praun und der Frau.“
„Erfriede Kloos in der Fernberger See ermordet.“
„sich in den Besitz der Hausandhas des Arztes.“
„ne und Fernbach besichtigt heute ab.“

Feierliche Eröffnung des Moselschiffahrtsweges

Drei Staatsoberhäupter anwesend

TRIER. In Anwesenheit von Staatspräsident Charles de Gaulle, von Großherzogin Charlotte von Luxemburg und Bundespräsident Heinrich Lübke wurde am Dienstag offiziell der neue Moselschiffahrtsweg eröffnet, dessen Arbeiten vor 7 Jahren begonnen haben. Die hohen Gäste wurden bei ihrer Ankunft in Metz von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt.
Die hohen Gäste fuhren alsdann mit einem Passagierschiff die 40 km von Metz nach Trier, wo ebenso viele Begeisterung herrschte. Eine Zwischenlandung hatte in Grevenmacher stattgefunden, wo besonders General de Gaulle Gegenstand der Volkshuldigungen war.
Unter dem Geheul aller Sirenen der in Trier befindlichen Schiffe fielen die Fahnen der drei Länder an Fallschirmen herunter.
Die drei Staatschefs zelebrierten in Festreden das große Ereignis.
Im Innern dieses Blattes bringen wir eine Sonderseite aus Anlaß dieses großen europäischen Ereignisses.

Athen sagt Teilnahme an NATO-Manövern ab

ATHEN. Griechenland wird wahrscheinlich an den NATO-Luft- und Seemannsmanövern im Mittelmeer nächsten Monat nicht teilnehmen. Die griechische Absage, so heißt es in Athen, sei aus „technischen Gründen“ zurückzuführen. An den Manövern nehmen italienische, türkische und amerikanische Einheiten teil.

Warren-Kurzbericht über Kennedy-Mord

NEW YORK. Die amerikanische Wochenschrift „US News and World Report“ veröffentlichte einen Kurzbericht über die Ermordung des Präsidenten Kennedy, von dem man annimmt, daß es sich um eine Kurzfassung des Berichts handelt, den die von Präsident Johnson eingesetzte Untersuchungskommission ausgearbeitet hat.
In diesem Bericht heißt es, dem genannten Blatt zufolge:

1. Alle gefundenen Beweise bezeugen, daß Lee Harvey Oswald allein handelte und nicht an irgend einer Verschwörung teilgenommen hat. Er ist der Mörder des Präsidenten Kennedy.
2. Es gibt keinen Beweis für ein Komplott, weder seitens der Linken, noch der Rechten, an dem Oswald teilgenommen hat. Die Theorie des Komplotts, für die im Ausland größte Propaganda gemacht wurde, ist unbegründet.
3. Jack Ruby, der Oswald am 24. November tötete, hat aus eigenem Antrieb gehandelt und hat keine Beziehungen zu Oswald und anderen Personen gehabt, die als Spießgesellen eines sogenannten Komplotts genannt wurden, in das Oswald verwickelt gewesen sein soll.
4. Oswald ist weder von Rußland, Kuba, dem kommunistischen China, Integrationisten, Segregationisten oder von Links- oder Rechtsgruppen unterstützt oder ermutigt worden.
5. Das Wochenblatt erklärt schließlich, der Bericht der Kommission würde formell folgende Gerüchte, die über die Ermordung Kennedys im Umlauf waren, dementieren: A) Es handelt sich um ein Komplott der Rechten; B) Die Regierung habe einen Druck auf die Polizei in Dallas ausgeübt und Beweise des Komplotts beseitigt; C) Vier Unschuldige sind drei seien abgegeben worden; D) Ein Schuß sei von der Eisenbahnbrücke auf Kennedy abgefeuert worden; E) Ruby hat Oswald getötet, um ihn zum Schweigen zu bringen; F) Jemand in Dallas hat Oswald am Sprechen hindern wollen.

Nehru gestorben

NEU DELHI. Im Alter von 74 Jahren ist am Mittwoch morgen um 11.30 Uhr (WEZ) der indische Ministerpräsident Dschawahari Nehru an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

Nehru war durch Mahatma Gandhi zur Politik gekommen. In England erzogen war er einer der Hauptkämpfer für die indische Unabhängigkeit und wurde 1947 der 1. Ministerpräsident (und Außenminister des unabhängigen indischen Staates). Er vertrat eine Politik der Neutralität zwischen Ost und West. Im Mai 1949 trat Nehru für das Verbleiben seines Landes im britischen Commonwealth ein.

17 Tote beim Brand des Schlosses Wégimont

LÜTTICH. Das der Provinz Lüttich gehörende Schloß Wégimont ist in der Nacht zum Dienstag einem Großfeuer zum Opfer gefallen. Zur Zeit des Unglücks übernachteten 110 Pensionäre aus Ougrée in dem Schloß. Das Feuer entstand durch einen Kurzschluß nach einer Strompanne.
Trotz sofortiger Hilfe wurden 17 Personen ein Opfer der Flammen. Das Feuer hatte sich so schnell ausgebreitet, daß die im Schlaf überraschten alten Leute sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten.

Schrecken und Bestürzung in Lima

LIMA. Grauen und grenzenlose Bestürzung herrscht in der Hauptstadt Perus, wo das Länderspiel Argentinien-Peru zu einem entsetzlichen Blutbad geworden ist, das in der Geschichte des Weltsporns einmalig dasteht.
Auf Lima und den einhalb Millionen Einwohnern der Stadt lastet eine tragische Bilanz: 315 Tote, von denen bisher 239 identifiziert werden konnten, fast tausend Verletzte, Brandstiftungen, Plünderungen, Ueberfälle, Suspension der Verfassungsgarantien für eine Dauer von dreißig Tagen durch die Regierung. Gestern drangen rund 1.500 aufgebracht Menschen in das Stadion ein und plünderten die dort unterhaltenen Restaurants und Bars. Ferner verschafften sie sich Zugang zu Verwaltungsräumen im Stadion, richteten dort neue Zerstörungen an und raubten einige dort befindliche Siegestrophäen. Die Polizei mußte energisch eingreifen, um die Ruhe wiederherzustellen.

Vor allen Militär- und Zivilkrankenhäusern spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Die Hospitäler sind überfüllt, und teilweise müssen Tote und Verletzte unter freiem Himmel vor den Eingängen gebettet werden. Verwandte und Freunde bilden lange Schlangen, um ihre nächsten Angehörigen identifizieren zu können.

Zahlreiche Zwischenfälle hatten sich in der Nacht auf Montag in Lima ereignet. Mehrere Banden hatten versucht, die Bevölkerung aufzuheizen und mit dem Ruf „Rache“ das Hauptquartier der Polizei zu stürmen. Vor mehreren Spitälern hatten anrückende Haufen durch Schüsse in die Luft zurückgedrängt werden müssen.

Zahllose Schaufenster und Fensterscheiben gingen in Scherben und mehrere Unternehmen, darunter die Reifenfabrik „Good Year“ wurden geplündert. Zudem gingen mehrere Automobile und ein Autobus in Flammen auf.

Der am Ursprung der Zwischenfälle auf dem Fußballfeld stehende Schiedsrichter Angel Eduardo konnte bisher nicht aufgefunden werden. Man vermutet, daß er bei Freunden Zuflucht gefunden hat, obgleich auch die Befürchtung besteht, daß er den fanatischen Anhängern der peruanischen Elf in die Hände gefallen ist.

Von behördlicher Seite wird darauf



Eröffnung der Moselschiffahrtsstraße. An Bord des Schiffes „Straßburg“ fahren Großherzogin Charlotte von Luxemburg, Staatschef de Gaulle und Bundespräsident Lübke von Apach nach Trier.

hingewiesen, daß es erst zu den Zwischenfällen kam, nachdem beide Mannschaften der Entscheidung des Schiedsrichters, ein von Peru geschossenes Tor zu annullieren, zugestimmt hatten und das Spiel fortgesetzt werden sollte.

Die Lunte an das Pulverfaß hatte einer der 50.000 Zuschauer gelegt, der mit einer abgebrochenen Flasche in der Hand auf den Schiedsrichter losgestürzt war. Ein Polizeibeamter konnte den Wüterich rechtzeitig abfangen und überwältigen. Durch einen Fußtritt in die Nierengegend hatte der Beamte den Angreifer völlig unschädlich gemacht, aber gleichzeitig die Wut der mit dem Schiedsrichterspruch nicht einverstanden Zuschauererhasse zum Brodeln gebracht. Gruppenweise drangen sie auf das Spielfeld vor, so daß die Polizei sechs Tränengasgranaten warf, um sie zurückzudrängen.

Die Entwicklung der Ereignisse führte zu einer vollendeten Panik. Zu Tausenden hetzte die Menge zu den noch verschlossenen Toren des Stadions, alles niederwalzend und trampelnd, was sich auf ihrem Wege befand. Kinder und Frauen wurden totgetreten, während von der Höhe der Tribünen, infolge des Menschenstaus, weitere Unglückliche in die Tiefe gestoßen wurden. Dreiviertelstunde dauerte diese von Todes- und Schmerzensschreien durchdränkte Panik.

Obwohl der Zeitpunkt für die Beerdigung der Opfer noch nicht bekanntgegeben wurde, rechnet man damit, daß die Beisetzungen heute erfolgen werden. Die Regierung übernimmt sämtliche Kosten der Bestattungen. Die Exekutive hat ferner angeordnet, die Familien der Toten zu besuchen, um deren dringlichsten Bedürfnisse festzustellen. Es soll dann dem Parlament ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der den Witwen und Waisen Renten sichern soll.

Bisher nur 206 Tote identifiziert. Gouverneur von Lima trat zurück.

Bei der Panik im Fußballstadion von Lima haben nach Mitteilung der Polizei 328 Menschen den Tod gefunden, von denen bisher nur 206 identifiziert werden konnten. Der peruanische Regierungsminister Languasco gab am Dienstag vor dem Parlament bekannt, daß

vier der sieben Nordausgänge des Stadions geschlossen waren, als die Zuschauer sich vor dem Tränengas der Polizei ins Freie retten wollten. Die Pförtner hatten ihre Posten verlassen, um dem Spiel zuzuschauen.

Der Polizeikommandeur und zwölf weitere mit der Aufrechterhaltung der Ordnung im Stadion beauftragte Polizeibeamte sind vom Dienst suspendiert

und bis zum Abschluß der Untersuchungen unter Hausarrest gestellt worden. Insgesamt hatten 134 Polizisten zu Fuß und 20 berittene Polizisten am Stadion Dienst. Nach Angaben des Ministers machte die Polizei im Stadion nicht von der Schußwaffe Gebrauch. Außerhalb des Stadions wurden eine Person erschossen und sechs weitere durch Schüsse verwundet.

US-Soldaten ehren gefallene Kameraden

Oberstleutnant Fred C. Faupell wird einen Kranz niederlegen

ST.VITH. Offiziere und Soldaten der US-Radarstation Prüm werden am Donnerstagmorgen zum amerikanischen Kriegerdenkmal nach Malmédy marschieren, um dort an den Feierlichkeiten anläßlich des Heldengedenktages teilzunehmen.

Die amerikanischen Soldaten, unter Leitung von Oberstleutnant Fred C. Faupell, werden am Losheimergraben die Grenze überschreiten und der Route 32 entlang marschieren. Auf ihrem Weg nach Malmédy werden sie die Bürgermeister der verschiedenen Ortschaften begrüßen. Der Bürgermeister aus Malmédy wurde eingeladen an der Feierstunde teilzunehmen und eine kurze Ansprache zu halten. Am Ehrenmal, das etwa fünfunddreißig Kilometer von der Radarstation entfernt ist, wird die amerikanische Flagge gehißt. Col. Faupell wird zu Füßen des Denkmals, das zur Erinnerung an 74 amerikanische Soldaten, die während der Ardennen-Offensive im Jahre 1944 von der SS hingerichtet wurden, einen Kranz niederlegen. Ferner wird am Ehrenmal der 1. Infanterie-Division ein Kranz niedergelegt werden. Das Denkmal befindet sich in der Nähe von Büllingen.

Die Offiziere und Soldaten und die belgischen Gäste werden dann in der Nähe des Ehrenmals von Malmédy ihre Marschverpflegung einnehmen.

Am Heldengedenktage gedenken die Amerikaner in der ganzen Welt ihrer gefallenen Kriegskameraden. Oberst Faupell wird insbesondere auf die freund-nachbarlichen Beziehungen zwischen Amerikanern und der belgischen Grenzbevölkerung eingehen, die sich durch die gegenseitigen Kontakte mehr und mehr gefestigt hat.

R. W.

Fahrzeugsegnung in Weismes

Weismes. Am kommenden Sonntag, 31. Mai, findet um 2 Uhr nachmittags an der Grotte St. Christophorus in Weismes die Fahrzeugsegnung für Personenwagen, Lastwagen, Traktoren usw. statt. Im vergangenen Jahre beteiligten sich 350 Fahrzeuge an der Segnung. Es wird darauf hingewiesen, daß keinerlei Medaillen verkauft werden und keine Sammlung abgehalten wird, den Teilnehmern also keinerlei Unkosten entstehen.

Hier das Programm: Um 9,30 Uhr in der Pfarrkirche zu Weismes Hochamt zu Ehren des hl. Christophorus für alle Verkehrsteilnehmer. Um 13,30 Uhr Aufstellung der Fahrzeuge auf dem Kirchplatz und um 14 Uhr Abfahrt zur St. Christophorus-Grotte.

Autobusfahrplan, gültig ab 31. Mai 1964

Manderfeld-Weismes-Trois-Ponts

	106 S	6 W	12 W	20 W	14 S	10 W	208	18	22	24	26	32	222	84	86
Manderfeld		5.44							9.11			12.26			
Lanzerath (Kirche)		5.50							9.17			12.32			
Lotheimergraben		5.55							9.22			12.37			
Josthaus		6.01							9.30			12.43			
Hünningen		6.04							9.33			12.46			
Honsfeld		6.10							9.38			12.52			
Büllingen (Post)	4.39	6.19	6.19		3.46		7.23		9.47			12.58			
Büdingen (Kreuzung)	4.48	6.28	6.29		6.55		7.32		9.56			13.07			
Weywertz (Kirche)				6.41			7.42	9.44		10.24				13.49	
Weywertz (Café Greven)	4.54	6.34	6.35	6.45	7.01		7.46	9.48	10.02	10.28		13.13		13.54	
Faymonville	5.02	6.42	6.43	6.53	7.09		7.54	9.56	10.09	10.35		13.20		13.59	
Weismes (Bahnhof)	5.08	6.46	6.47	6.57	7.14		7.58	10.00	10.14	10.37		13.24		14.03	
Weismes (Gemeindeplatz)	5.09	6.48	6.59	7.15			7.40	7.59	7.59	10.01	10.15	10.40	11.51	13.25	14.03
Bevercé (Amerikanerkreuz)	5.11	6.50	7.01	7.17			7.42	8.01	8.01	10.03	10.17	10.42	11.52	13.27	14.07
	5.17	6.56	7.07	7.23			7.48	8.07	8.07	10.09	10.22	10.47	11.58	13.34	14.14
	5.24	7.04	7.15	7.33			7.58	8.17	8.17	10.18	10.30	10.56	12.04	13.42	14.07
Malmedy (Bahnhof)	5.25	6.31	7.16	7.52			16	8.19	10.34	10.58	12.17	14.08	15.08	15.51	
Meiz	5.32	6.47	7.23	8.00			8.26	10.41		11.05	12.25	14.15	15.16	16.01	
Masta	5.34	6.49	7.26	8.03			8.28	10.43		11.07	12.28	14.17	15.19	16.03	
Stavelot (Chefosse)	5.36	6.51	7.28	8.07			8.30	10.46		11.10	12.32	14.20	15.23	16.06	
Stavelot (Bahnhof)	5.42	6.58	7.34				8.35	10.51		11.16	12.37	14.25	15.28	16.11	
Trois-Ponts (Bahnhof)	5.51	7.05	7.43				8.44	11.00		11.26	12.48	14.34	15.37	16.21	
	42 W0	40 S	46 W	50 S	52 W0	56 S	116 W0	60 W0	62 S	122 W	68 S	72 W	78 S	74 W	76 S
Manderfeld			15.42				16.41					16.47			
Lanzerath (Kirche)			15.48				16.47					16.52			
Lotheimergraben			15.53				16.52					16.58			
Josthaus			16.01				17.01	17.21				19.05	19.30		
Hünningen			16.04				17.04					19.08	19.33		
Honsfeld			16.11				17.11					19.15	19.38		
Büllingen (Post)			16.16				17.16	17.28				19.22	19.47	20.03	
Büdingen (Kreuzung)			16.25				17.25	17.38				19.30	19.55	20.12	
Weywertz (Kirche)							17.31	17.44	17.55		18.29	19.24	19.37		
Weywertz (Café Greven)							17.38	17.51	18.00		18.35	19.29	19.40	20.16	20.40
Faymonville							17.43	17.56	18.04		18.40	19.34	19.46	20.25	20.46
Weismes (Bahnhof)			16.42		16.58				232		18.44	19.38	19.51	82	20.30
Weismes (Gemeindeplatz)	15.51	16.32	16.43	16.44	16.58		17.34	17.56	17.57		19.41	19.52	20.31	22.05	22.30
Bevercé (Amerikanerkreuz)	15.53	16.34	16.45	16.46	17.00		17.36	17.58	17.59		19.43	19.54	20.33	22.06	22.31
Malmedy (Bahnhof)	15.59	16.40	16.51	16.52	17.07		17.42	18.05	18.06		19.49	20.00	20.39	22.14	22.38
Meiz	16.09	16.50	17.00	17.00	17.14		17.50	18.15	18.15		19.59	20.09	20.49	22.22	22.46
Masta	16.10	16.51	17.13	17.13			17.51	18.15	18.15		20.00	20.09	20.50	22.28	22.52
Stavelot (Chefosse)	16.18	16.59	17.21	17.25			17.57	18.15	18.15		20.07	20.18	20.58	22.34	22.58
Stavelot (Bahnhof)	16.21	16.02	17.24	17.28			18.00	18.15	18.15		20.10	20.21	21.01	22.37	23.01
Trois-Ponts (Bahnhof)	16.25	16.06	17.28	17.32			18.04	18.15	18.15		20.15	20.25	21.06	22.40	23.04
	16.30	16.11	17.33	17.37			18.09	18.51	18.51		20.20	20.30	21.11	22.44	23.08
	16.39	16.20	17.42	17.46			18.18	19.00	19.00		20.29	20.39	21.20	22.48	23.12

010 - Verkehrt nicht an Schultagen zwischen Weismes und Malmedy. 12 - Verkehrt nicht samstags zwischen Weismes und Malmedy. 20-42 - Verkehrt nur an Schultagen. 26 - Sonntags um 8 Minuten verspätet. 82 - Verkehrt nur an Schultagen zwischen Weywertz und Weismes. Verkehrt nicht mittwochs und samstags. 60 - Verkehrt nur an Schultagen zwischen Josthaus und Büllingen. Verkehrt nicht mittwochs und samstags.

Trois-Ponts-Weismes-Manderfeld

	7 W	9 W	11 W	13 W	15 W	17 W	25 W	801 W	112 W	27 W	29 W	35 S	37 W	39 W	45 W
Trois-Ponts (Bahnhof)	5.21	6.11	7.01	7.51	8.41	9.31	10.21	11.11	12.01	12.91	13.81	14.71	15.61	16.51	17.41
Stavelot (Bahnhof)	5.30	6.20	7.10	8.00	8.90	9.80	10.70	11.60	12.50	13.40	14.30	15.20	16.10	17.00	17.90
Stavelot (Chefosse)	5.35	6.25	7.15	8.05	8.95	9.85	10.75	11.65	12.55	13.45	14.35	15.25	16.15	17.05	17.95
Masta	5.38	6.28	7.18	8.08	8.98	9.88	10.78	11.68	12.58	13.48	14.38	15.28	16.18	17.08	17.98
Meiz	5.41	6.31	7.21	8.11	9.01	9.91	10.81	11.71	12.61	13.51	14.41	15.31	16.21	17.11	18.01
Malmedy (Bahnhof)	5.48	6.38	7.28	8.18	9.08	9.98	10.88	11.78	12.68	13.58	14.48	15.38	16.28	17.18	18.08
Bevercé (Amerikanerkreuz)	6.08	6.98	7.88	8.78	9.68	10.58	11.48	12.38	13.28	14.18	15.08	15.98	16.88	17.78	18.68
Weismes (Gemeindeplatz)	6.16	7.06	7.96	8.86	9.76	10.66	11.56	12.46	13.36	14.26	15.16	16.06	16.96	17.86	18.76
Weismes (Bahnhof)	6.24	7.14	8.04	8.94	9.84	10.74	11.64	12.54	13.44	14.34	15.24	16.14	17.04	17.94	18.84
Faymonville	4.53	5.43	6.33	7.23	8.13	9.03	9.93	10.83	11.73	12.63	13.53	14.43	15.33	16.23	17.13
Weywertz (Café Greven)	4.58	5.48	6.38	7.28	8.18	9.08	9.98	10.88	11.78	12.68	13.58	14.48	15.38	16.28	17.18
Weywertz (Kirche)	5.02	5.92	6.82	7.72	8.62	9.52	10.42	11.32	12.22	13.12	14.02	14.92	15.82	16.72	17.62
Büdingen (Kreuzung)	5.07	5.97	6.87	7.77	8.67	9.57	10.47	11.37	12.27	13.17	14.07	14.97	15.87	16.77	17.67
Büllingen (Post)	5.15	6.05	6.95	7.85	8.75	9.65	10.55	11.45	12.35	13.25	14.15	15.05	15.95	16.85	17.75
Honsfeld															
Hünningen															
Josthaus	5.24														
Lotheimergraben	5.33														
Lanzerath (Kirche)	5.38														
Manderfeld	5.44														
Trois-Ponts (Bahnhof)	15.03	15.53	16.43	17.33	18.23	19.13	20.03	20.93	21.83	22.73	23.63	24.53	25.43	26.33	27.23
Stavelot (Bahnhof)	15.12	16.02	16.92	17.82	18.72	19.62	20.52	21.42	22.32	23.22	24.12	25.02	25.92	26.82	27.72
Stavelot (Chefosse)	15.17	16.07	16.97	17.87	18.77	19.67	20.57	21.47	22.37	23.27	24.17	25.07	25.97	26.87	27.77
Masta	15.21	16.11	17.01	17.91	18.81	19.71	20.61	21.51	22.41	23.31	24.21	25.11	26.01	26.91	27.81
Meiz	15.24	16.14	17.04	17.94	18.84	19.74	20.64	21.54	22.44	23.34	24.24	25.14	26.04	26.94	27.84
Malmedy (Bahnhof)	15.32	16.22	17.12	18.02	18.92	19.82	20.72	21.62	22.52	23.42	24.32	25.22	26.12	27.02	27.92
Bevercé (Amerikanerkreuz)	15.33	16.23	17.13	18.03	18.93	19.83	20.73	21.63	22.53	23.43	24.33	25.23	26.13	27.03	27.93
Weismes (Gemeindeplatz)	15.42	16.32	17.22	18.12	19.02	19.92	20.82	21.72	22.62	23.52	24.42	25.32	26.22	27.12	28.02
Weismes (Bahnhof)	15.50	16.40	17.30	18.20	19.10	20.00	20.90	21.80	22.70	23.60	24.50	25.40	26.30	27.20	28.10
Faymonville		16.37	17.27	18.17	19.07	19.97	20.87	21.77	22.67	23.57	24.47	25.37	26.27	27.17	28.07
Weywertz (Café Greven)		16.40	17.30	18.20	19.10	20.00	20.90	21.80	22.70	23.60	24.50	25.40	26.30	27.20	28.10
Weywertz (Kirche)		16.45	17.35	18.25	19.15	20.05	20.95	21.85	22.75	23.65	24.55	25.45	26.35	27.25	28.15
Büdingen (Kreuzung)			16.52	17.42	18.32	19.22	20.12	21.02	21.92	22.82	23.72	24.62	25.52	26.42	27.32
Büllingen (Post)			17.01	17.91	18.81	19.71	20.61	21.51	22.41	23.31	24.21	25.11	26.01	26.91	27.81
Honsfeld			17.08	17.98	18.88	19.78	20.68	21.58	22.48	23.38	24.28	25.18	26.08	26.98	27.88
Hünningen			17.17	18.07	18.97	19.87	20.77	21.67	22.57	23.47	24.37	25.27	26.17	27.07	27.97
Josthaus			17.19	18.09	18.99	19.89	20.79	21.69	22.59	23.49	24.39	25.29	26.19	27.09	27.99
Lotheimergraben							18.58	19.48	20.38	21.28	22.18	23.08	23.98	24.88	25.78
Lanzerath (Kirche)							19.03	19.93	20.83	21.73	22.63	23.53	24.43	25.33	26.23
Manderfeld							19.08	19.98	20.88	21.78	22.68	23.58	24.48	25.38	26.28

0801 - Verkehrt nur an Schultagen 043 - Verkehrt nur an Schultagen zwischen Weismes und Josthaus. Verkehrt nicht mittwochs und samstags. 35 - Verkehrt nur an Schultagen zwischen Weismes und Weywertz. Verkehrt nicht mittwochs, samstags, sonntags und an Feiertagen. 27 - Verkehrt nur an Schultagen zwischen Malmedy und Weismes und zwischen Büllingen und Josthaus. Verkeh

Costa Brava

Touristen "das Fell über die Ohren gezogen" Katzenjammer nach Goldrausch

Die Hoteliers der Costa Brava sind am Ende dieser Saison mit einem erheblichen Katzenjammer aus dem Goldrausch aufgewacht. Sie haben die Touristen und die Einnahmen gezählt und dabei festgestellt, daß sich beides seit dem vorigen Jahr wiederum beach-

lich verringert hat. Die Costa Brava, die vor sechs Jahren einen einzigartigen Aufschwung erlebt hatte, hat immer mehr Reisende verloren, und nun fragen sich die Hoteliers in einer Zusammenkunft in Lloret de Mar be-

sorgt, wie sie um die drohende Krise herumkommen können.

„Man hat noch nicht alle Ursachen für die neue Krise herausgefunden, die die Touristen ganz unerwartet die Costa Brava meiden ließ“, schreibt die Dadrider Zeitung „Informaciones“, hält jedoch mit ihrer Ansicht nicht zurück, daß die Hoteliers dieses einstigen Knotenpunktes des internationalen Tourismus sich mit zu hohen Preisen selbst das Geschäft verdorben haben. „Touristen, auch wenn sie großzügig sind, lieben es nicht besonders, wenn man

ihnen das Fell über die Ohren zieht“, schreibt die Zeitung.

Die Ermüchterung nach dem großen Boom, der die Hotels an der Costa Brava vor einigen Jahren nur so aus dem Boden schießen ließ, ist nun ebenso schnell gekommen wie der Boom selbst. In den Badeorten der Küste herrscht nach dem diesjährigen Defizit regelrechte Panikstimmung, und die Hoteliers haben sich bei ihrer Zusammenkunft nur zu bereitwillig von den Vertretern des spanischen Tourismusministeriums und den Reiseagenten aus 20 europäischen Ländern beraten lassen. Das Ergebnis dieser Beratungen zeigt deutlich, wie ernst es um die Zukunft der Costa Brava mit ihren verlassenen Luxushotels steht: Die derzeitigen überhöhten Hoteltarife sollen um 25 Prozent gesenkt werden; die Preise für die „extras“ — die Sonderwünsche der Gäste — sollen aus ihrer schwindelnden Höhe heruntergeholt und normalisiert werden; der Reisende soll wieder mehr in Ehren gehalten und besser bedient werden; die Hoteliers wollen sich eine Selbstkontrolle auferlegen, damit niemand aus ihren Reihen in Zukunft übermäßig wird.

Die spanische Regierung, die alle Uebertretungen der staatlich festgesetzten Hoteltarife mit schweren Geldbußen ahndet, hat sich in diesem Jahr mit Staatsgewalt an der Costa Brava nicht durchzusetzen brauchen. Die Touristen haben zur Selbstverteidigung gegriffen — diesmal auf Kosten der profitierenden Hoteliers.

Hamburger Studentinnen haben eigenen »Club«

Es ist ein altes, viel diskutiertes Problem nicht nur an Großstädt-Universitäten. Wo soll die junge Studentin, die von auswärts kommt, ihre Freizeit verbringen, wo soll sie arbeiten, wo sich entspannen? Auf ihrer meist recht kahlen "Bude", in einer kleinen, dazu leider viel zu teuren Konditorei, auf einer Bank im Park?

Angeregt von Professor Oppenheimer, der sich an amerikanische Vorbilder erinnert, hat die Witwe des verstorbenen Marburger Universitätsprofessors Werner Milch so etwas wie einen "Club" gegründet. Ein gepflegter Raum, modern, ähnlich der Ruheshalle internationaler Kurorte, nimmt die jungen Damen auf. Sie können hier ihren Tee trinken, ihre Zeitungen lesen, auch arbeiten.

Was wollte Frau Toni Milch bezwecken? Sie wollte dem Studenten und besonders aber der Studentin helfen, mit den praktischen Schwierigkeiten fertig zu werden, die allenthalben auftauchen.

Diese Arbeit dieser Frau mit den fröhlichen Augen und ihrer Mitarbeiterin, hat sich so bewährt, daß ihr die Hamburger Hochschule in diesen Tagen einige neue Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Im Laufe eines Jahres konnten über 1000 Ratschläge sozusagen an die "Studenten" gebracht werden.

Die Farbe wechseln . . .

. . . können neuerdings Blumen nach einem Verfahren, das sich holländische Züchter ausdachten. Wenn man dem Wasser weißer Schnittblumen ein besonderes Pulver zusetzt, so nehmen die Blumen in kurzer Zeit rote, gelbe oder blaue Farbe an. Ob man das nicht doch lieber der Natur überließe . . . ?

Autobusfahrplan, gültig ab 31. Mai 1964

Steinebrück-St.Vith-Weismes-Kalterherberg

Table with columns for destinations (Steinebrück, Weismes, Kalterherberg) and times for various bus routes (202, 102, 104, etc.).

0 43 Fährt nur Mittwochs und Samstags an Schultagen

0 124 Umsteigen in Weismes

Kalterherberg Weismes-St.Vith Steinebrück

Table with columns for destinations (Kalterherberg, Weismes, St.Vith, Steinebrück) and times for various bus routes (201, 302, 203, etc.).

0 121 Verkehrt nur mittwochs und samstags an Schultagen. 215 - Mittwochs und samstags um 30 Minuten verspätet zwischen St.Vith und Steinebrück.

St.Vith-Gouvy

Table with columns for destinations (St.Vith, Gouvy) and times for various bus routes (303, 305, 308, etc.).

Gouvy-St.Vith

Table with columns for destinations (Gouvy, St.Vith) and times for various bus routes (302, 306, 308, etc.).

KURZ UND AMÜSANT.

Eine einmalige Begründung . . .

. . . hatte der Briefträger auf einem Brief notiert, der in Paris an den Absender zurückgeschickt wurde, obwohl der Empfänger nach wie vor das angegebene Haus bewohnte. "Bisiger Hund!" las der Absender erstaunt. Ob der Postbote Angst um seine Hosenträger hatte?

Brieftaschen mit Whisky

. . . sind die neueste Modeattraktion in England. Die Herstellerfirma ließ die Brieftaschen mit einem Spezialfach versehen, das flüssigkeitundurchlässig ist und empfiehlt den Käufern, ständig einen "scharfen Tropfen" bei sich zu tragen.

Schweigsamster Friseur

In den Vereinigten Staaten veranstalteten die entsprechenden Gewerkschaften einen Wettbewerb zur Feststellung des schweigsamsten Friseurs. Sieger wurde James Franklin; er ist Friseur in der staatlichen Straf-anstalt Sing-Sing.

Europas neue Schiffahrtsstraße Mosel

Ein deutsch-französisch-luxemburgisches Gemeinschaftswerk - Nach siebenjähriger Bauzeit fertiggestellt

Europa besitzt einen neuen leistungsfähigen Verkehrsweg — die Mosel. Zur Großschiffahrtsstraße ausgebaut, verbindet sie als wichtiges Teilstück des europäischen Wasserstraßennetzes zwei bedeutende Zentren der europäischen Montanindustrie miteinander: das lothringische Industriegebiet und das Ruhrgebiet. Der wirtschaftliche Wert, den diese neue Wasserstraße für die beteiligten Staaten, die unmittelbar berührten Industrie- und Siedlungsgebiete hat, ist schon an den bisherigen vorsichtigen Verkehrsschätzungen zu ermessen. Als technische Leistung verdient der Moselausbau, sicher das größte europäische Wasserbauprojekt dieses Jahrhunderts, das in der erstaunlich kurzen Bauzeit von sieben Jahren durchgeführt wurde, höchste Bewunderung. Aber erst in der Zusammenschau aller technischen, wirtschaftlichen und politischen Faktoren läßt sich die Bedeutung dieses großen deutsch-französisch-luxemburgischen Gemeinschaftswerkes richtig werten.

Die neue Wasserstraße, ein anschauliches Beispiel für die natürliche völkerverbindende Funktion des Verkehrs, ist aber zugleich ein wirksames Instrument der soviel zitierten europäischen Gemeinschaft. Hier wird die friedliche Zusammenarbeit der Völker und Staaten Europas an den Flaggen der berg- und talfahrenden Schiffe für alle deutlich sichtbar.

Für viele mag der Begriff der Großschiffahrtsstraße so gar nicht zu dem romantischen und leblichen Bild der Mosel passen, die in den französischen Vogesen entspringt, in weitem Bogen das lothringische Stufenland durchzieht und sich dann in der unteren Hälfte ihres Laufs zwischen Trier und Koblenz ein tiefes, vielfach gewundenes Tal in das Rheinische Schiefergebirge gegraben hat. Gerahmt von steilen, terrassenförmig ansteigenden Weinbergen und kleinen burgengekrönten Ortschaften, deren Namen bei den Weintrinkern in aller Welt einen guten Klang haben, prägt der Fluß den Charakter eines

unvergleichlichen deutschen Landschaftsbildes. Viel besungen, viel bedichtet, war die Mosel bis vor kurzem noch das idyllische, ruhevolle Gegenstück zu dem betriebsamen Rhein, der mit seinem imponierenden Güterstrom von 190 Millionen Tonnen pro Jahr eine der verkehrsreichsten Wasserstraßen der Welt ist. Kein Wunder, daß die ersten Nachrichten von der „Kanalisierung“ der Mosel bei allen Naturreisenden und Kennern dieses schönen Tals Schrecken und Proteste hervorriefen, daß die Winzer um die Qualität ihrer weltberühmten Lagen und die Wassersportler um eines ihrer letzten ungestörten Herrschaftsgebiete bangten.

erzielen. Am 27. Oktober 1956 wurde der Vertrag über die Schiffbarmachung der Mosel unterzeichnet. Zur Organisation und Finanzierung des Gemeinschaftsprojektes gründete man im Januar 1957 die Internationale Moselgesellschaft mit Sitz in Trier. Die Durchführung der umfangreichen Baumaßnahmen wurde den nationalen Wasserbauverwaltungen, auf deutscher Seite der Wasser- und Schiffahrtsverwaltung des Bundes übertragen. Bereits im Frühjahr 1958 waren die Planungen so weit gediehen, daß mit den ersten Bauarbeiten an der Staustufe Trier begonnen werden konnte.

Ziel des Moselvertrages war es, den 271 km langen Flußlauf zwischen Diedenhofen (Thionville) und Koblenz in sieben Jahren zu einer Schiffahrtsstraße für die großen 1500-t-Rheinschiffe auszubauen. Rund 206 km liegen davon auf deutschem Gebiet, 28 km in Frankreich, und 36 km sind deutsch-luxemburgische Grenzstrecke, auf der die Bauarbeiten auf luxemburgischen Wunsch übrigens ebenfalls von der deutschen Wasserbauverwaltung durchgeführt wurden.



Zur Mosel gehört der Wein — die zu erwartenden gleichmäßigeren Temperaturen dürften seine Qualität noch steigern.

13 Staustufen für 90 Meter Gefälle

Um das überaus starke Gefälle des Flusses zu überwinden, das auf dieser Strecke etwa 90 m beträgt, mußten insgesamt 13 Staustufen errichtet werden. 2 davon in Frankreich (Königsmacher und Apach), 2 in der deutsch-luxemburgischen Grenzstrecke (Palzem und Grevenmacher) und 9 in der deutschen Moselstrecke (Trier, Detzem, Wintrich, Zeltingen, Enkirch, St. Aldegund, Fankel, Müden und Lehmen). Die schon vorhandene Staustufe in Koblenz erhielt außerdem eine zweite, den großen Schiffsabmessungen angepaßte Schleuse.

Jede dieser Staustufen besteht aus einer Wehranlage, einer großen Schiffschleuse von 12 m Breite und 165 m Länge, in der zwei der vertraglich vorgesehenen 1500-t-Schiffe gleichzeitig Platz finden, und einer 3,50 m breiten und 18 m langen Bootschleuse. Für die leichten Sportboote sind außerdem Bootsgassen eingerichtet, in denen der Wassersportler vom Boot aus eine Knopfschaltung bedienen und sich selbst in das Unterwasser hinhängen kann. Auch an die Fische, an denen die Mosel noch immer reich ist, wurde — sicher zur Freude aller Anhänger des Angelsports — gedacht. Um ihre Wanderungen nicht zu stören, wurden an jeder Staustufe Fischtreppen und Alleiertern eingebaut.

Die Ausnutzung der Wasserkräfte blieb jedem der beteiligten Staaten selbst überlassen. Auf deutschem Gebiet werden durch die Mosel-Kraftwerke GmbH 9 Kraftwerke errichtet; in der deutsch-luxemburgischen Grenzstrecke baut die Société Electrique de l'Our zwei Kraftwerke. Sie werden — zusammen mit dem seit 1951 bestehenden Koblenzer Kraftwerk — jährlich etwa 850 Millionen kWh an Strom erzeugen.

Neben den eigentlichen Bauarbeiten mußten in vielen Moselgemeinden Kanalisation, Abwasser- und Trinkwasseranlagen den neuen Staustufen angepaßt werden. Zum Teil waren völlig neue Wasserversorgungseinrichtungen zu bauen. Umfangreiche Arbeiten waren auch erforderlich, um tiefegelegene Ortschaften und Einzelgehöfte abzudecken und vor dem eindringenden Wasser zu schützen. Außerdem mußten die Einmündungsstellen vieler Moselzuflüsse verlegt und Straßen und Wege aufgehöhht werden. Sozusagen am Rande des Moselausbauens entstanden breite und mit neuen Decken versehene Straßen, die dem wachsenden Verkehr zugute kommen.

Die „neue“ Mosel

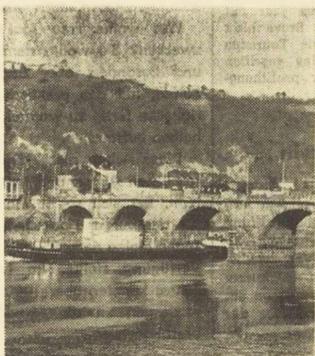
Und die Kosten? Sie betragen für den gesamten Moselausbau rund 780 Millionen DM und verteilen sich laut Moselvertrag zu zwei Dritteln auf Frankreich, einem Drittel auf Deutschland, während der kleine Partner Luxemburg nur 2 Millionen DM zu zahlen hat.

Mit der Wiederaufnahme des Schiffverkehrs nach fast 100jähriger Unterbrechung beginnt eine neue Epoche in der wechselvollen Geschichte des Moseltals. Auf dem Fluß, der nun wieder seine natürliche Aufgabe als bedeutendstes Bindeglied zwischen den Wasserstraßennetzen Deutschlands und Frankreichs erfüllt, werden nach bisherigen Schätzungen im Jahr etwa 10 Millionen t Güter befördert

werden, es können aber leicht auch mehr sein. Im Verkehr stromaufwärts überwiegen dabei voraussichtlich die Koks- und Kohlentransporte aus dem Ruhrgebiet, während zu Tal vor allem Erz und Hüttenerzeugnisse aus Lothringen befördert werden. Daneben wird im Sommerhalbjahr wie auf dem Rhein die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft mit ihrer berühmten „Weißen Flotte“ das neue Bild der Mosel bestimmen.

Wer künftig vom komfortablen Passagierschiff aus den Zauber des Moseltals genießt, wird beglückt feststellen, daß die Mosel nichts verloren, aber viel gewonnen hat. Viele Ortschaften, die sich jetzt in der seartig aufgestauten breiten Wasserfläche spiegeln, haben dadurch ein neues reizvolles Gesicht erhalten. Die kahlen, häufig mit Schutt und Abfällen bedeckten Uferstreifen, die bei niedrigen Wasserständen einen recht trostlosen Anblick boten, sind verschwunden; dafür ziehen sich gepflegte Promenaden und mit Sträuchern und Baumgruppen bepflanzte Grünanlagen an den Ufern entlang.

Freilich mußten der modernen Schifffahrt einige Attribute früherer Romantik geopfert werden. 50 Moselfähren, die als sogenannte



Trier wird Hafenstadt. Ein Frachtschiff passiert die Römerbrücke.



Von der Mosel-Schifffahrt zur Römerzeit zeugt das römische Weinschiff in Neumagen.

Das Landschaftsbild blieb ungestört

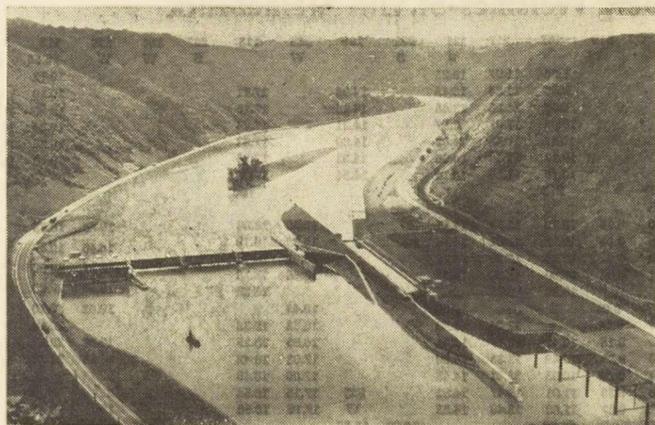
Um es vorwegzunehmen: Die Mosel hat nichts von ihrer Schönheit und ihrem landschaftlichen Reiz eingebüßt. Sie hat keine ihrer charaktervollen Flußschleifen verloren, denn die Wasserbauern haben nichts Naturfremdes, Gekünsteltes, keinen geradlinigen „Kanal“, sondern einen den natürlichen Bedingungen angeleglichen Wasserweg geschaffen. Sie haben sich mit Erfolg darum bemüht, die Stauwerke niedrig und harmonisch in das Landschaftsbild einzupassen, die Ufer durch heimische Anpflanzungen zu verschönern und die „neue“ Mosel zu einem zwar belebten, aber auch belebenden Element des ganzen Gebietes zu machen. Den Bewohnern des Moseltals, die sieben Jahre lang unter dem Lärm und Staub der riesigen Großbaustellen zu leiden hatten, wird nicht nur die friedliche Schönheit und das unzerstörte Bild ihrer Landschaft wiedergegeben; sie werden aus dem gestauten Fluß mit seinen gleichmäßigen Wasserständen, den neuen Straßen und der zu neuem Leben erweckten Schifffahrt mancherlei Gewinn ziehen. Selbst die Sorgen der Winzer, die um das wichtigste Gut des Moseltals bangten, konnten zerstreut werden. Erfreulicherweise hat es sich inzwischen herausgestellt, daß die vergrößerten Wasserflächen die Sonnenreflexion steigern, die Verdunstung fördern und vor allem die von den Weinbauern so gefürchteten Nachfröste mildern werden. Die zu erwartenden wärmeren und gleichmäßigeren Temperaturen werden die Güte der berühmten Moselweine also eher noch steigern.

Handelsweg der Römer

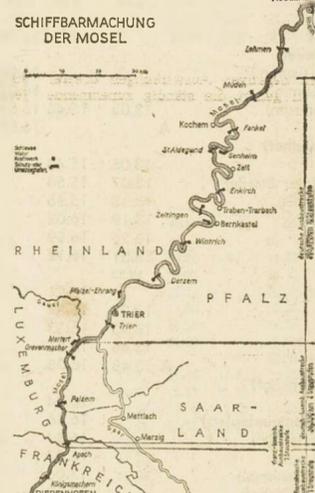
Die Mosel war keineswegs immer ein Fluß ohne Verkehr. Flüsse sind die natürlichen Verbindungswege zwischen Landschaften, Völkern und Staaten, auf denen sich große Strecken auch mit einfachen Fahrzeugen verhältnismäßig mühelos bewältigen lassen. Ein Rückblick in die Geschichte zeigt, daß die Mosel zu den ältesten Verkehrsadern Europas gehört. Schon die Römer benutzten sie als Handelsweg und Nachschubstraße für ihre am Rhein stehenden Truppen. Abbildungen und Funde aus jener Zeit zeugen davon, so das berühmte römische Weinschiff, eine Rudergaleere mit Drachenköpfen, und Reste alter römischer Hafenspeicher in Trier. Der römische Feldherr Lucius Vetus plante schon im Jahre 70 n. Chr., einen Kanal zwischen Mosel und Saône und damit eine direkte Verbindung zwischen Nordsee und Mittelmeer zu schaffen. Auch in fränkischer Zeit, im Mittelalter und in den ersten Jahrhunderten der Neuzeit blieb sie, wie alte Stiche und viele wohlerhaltene Bauten zeigen, eine bemerkenswerte Verkehrsader, auf der sich ein beachtlicher Teil des Personen- und Güterverkehrs von Metz über Trier nach den großen Handelsstädten am Rhein vollzog. Von der Möglichkeit einer Schifffahrt auf der Mosel machte im Jahr 1792 auch der ewig reiselustige Goethe Gebrauch. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts blieb die Moselschifffahrt lebhaft. Sie wich erst dem schnelleren und leistungsfähigeren Konkurrenten Eisenbahn, vor

Der Moselvertrag

Frankreich griff nach dem zweiten Weltkrieg den Gedanken des Moselausbauens wieder auf, um eine fruchtigste Wasserstraßenverbindung zwischen Lothringen und dem Ruhrgebiet zu schaffen. In engem Zusammenhang mit der Rückgliederung des Saarlandes gelang es nach langwierigen Verhandlungen, die Interessen der beteiligten Nachbarländer Frankreich, Deutschland und Luxemburg aufeinander abzustimmen und eine Einigung zu beenden.



Blick auf der fertiggestellte Staustufe Lehmen.



Gierfließen seit Jahrzehnten behäbig und lautlos mit Hilfe der Strömung an einem über den Fluß gespannten Seil von Ufer zu Ufer glitten, mußten auf Motorbetrieb umgestellt werden, da die Strömung zu schwach geworden ist. Außerdem würde die Schifffahrt durch die Seile gestört. Wegen der geringen Anzahl der Moselbrücken zwischen Koblenz und Trier kann auf den Fährbetrieb jedoch nicht verzichtet werden.

Mancher wird vielleicht auch dem berühmten Saubätkchen nachtrauern, das auf einer Länge von 62 km zwischen Bullay und Niederemmel stillgelegt werden mußte, weil der Umbau der im Hochwasserbereich liegenden Gleisanlagen nicht mehr lohnte. Der ehemalige Bahnkörper bot allerdings willkommene Gelegenheit, Ortsumgehungsstraßen anzulegen und auf diese Weise die engen und unübersichtlichen Durchfahrten einiger Moselorte, z. B. Wintrich, Filzen, Mühlheim und Brauneberg, vom Durchgangsverkehr zu befreien. Auch diese Begleiterscheinung des Moselausbauens dürfte von den Anwohnern dankbar begrüßt werden.

Heute — nach Fertigstellung aller Bauarbeiten — spürt man kaum noch etwas von den großen Schwierigkeiten, die diesem europäischen Gemeinschaftswerk anfänglich entgegenstanden. Wieder einmal zeigt sich, daß der Bau einer Wasserstraße nicht nur der Schifffahrt dient, sondern sich fördernd und belebend auf Wirtschaft und Gewerbe, Landschaft und Landeskultur, Fremdenverkehr und Wassersport auswirkt. Die „neue“ Mosel ist darüber hinaus ein lebendiges Bindeglied zwischen Deutschland und Frankreich, Symbol des Friedens und der Freundschaft zweier großer Nachbarvölker. Margot Gleus



Einmal mehr die Moselwasserstraße (1956/57) mit

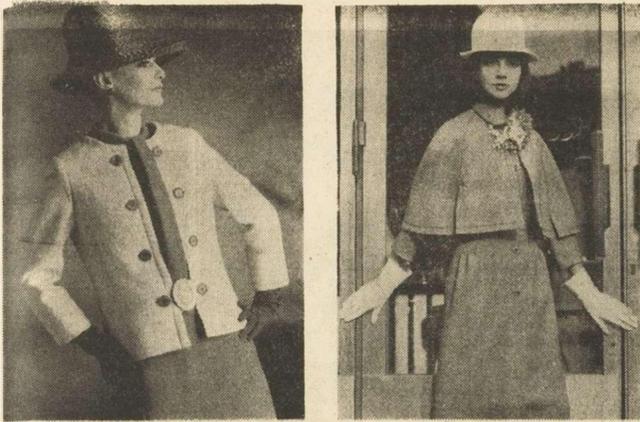
Der Fischereifahrer ist nicht mehr ein Fischer, sondern ein Tourist, der die Mosel als Freizeitort nutzt. Er fährt mit dem Boot auf dem Fluß und genießt die Schönheit der Landschaft. Die Mosel ist heute ein beliebter Ort für den Tourismus, und die Schifffahrt hat sich von einem einfachen Transportmittel zu einem wichtigen Bestandteil der Freizeitaktivitäten entwickelt.

Nur

Die Hauptstadt der Mosel ist Koblenz, die an der Mündung des Rheins in den Mosel liegt. Koblenz ist eine wichtige Handelsstadt und hat eine lange Geschichte. Die Mosel ist ein wichtiger Verkehrsweg, und Koblenz ist ein wichtiger Knotenpunkt. Die Mosel ist ein beliebter Ort für den Tourismus, und Koblenz ist ein wichtiger Bestandteil der Freizeitaktivitäten.

Spa

Die Spa-Region der Mosel ist ein beliebter Ort für den Tourismus. Die Mosel ist ein wichtiger Verkehrsweg, und die Spa-Region ist ein wichtiger Knotenpunkt. Die Mosel ist ein beliebter Ort für den Tourismus, und die Spa-Region ist ein wichtiger Bestandteil der Freizeitaktivitäten.



AN DER EINGESTEPTEN GÜRTELPASSE erkennt man die Schöpfung des Pariser Hauses Lanvin (links). Zur Weste aus einem elfenbeinfarbenen reinwollenen Melton wird das Kleid in Zimtbraun getragen — Mantelkleid (rechts) mit eingearbeitetem kleinem Cape aus graugetöntem reinwollenem Tweed.

Pantoffelhelden der Weltgeschichte

Die Vorherrschaft des Mannes stand auf schwachen Füßen

Der Pantoffelheld ist so alt wie die Ehe, und er wird nicht aussterben, solange es Frauen und Männer gibt. Und wenn wir einmal einen Blick in die Geschichte werfen, dann werden wir mit Erstaunen feststellen, daß es sogar unter den großen Männern der Geschichte von Pantoffelhelden geradezu wimmelt. Unter den gekrönten Häuptern aller Zeiten zum Beispiel gibt es weit mehr Pantoffelhelden als Herrschernaturen. Das gilt von den ersten Königen im Zweistromland an bis in die neueste Zeit. Machen wir doch einmal einen ganz kleinen Streifzug durch die Geschichte!

Beginnen wir mit einem Großen des römischen Weltreiches, mit Cäsar. Er verstand es, hunderttausend Soldaten zu befehlen, doch vor Frauen wurde er schwach. Die ägyptische Königin Cleopatra beherrschte ihn so, wie er das römische Weltreich beherrschte. Seinem Nachfolger Antonius, sehr viel weicher und weniger profiliert als Cäsar, erging es nicht anders; er wurde bei Cleopatra zum Pantoffelhelden.

In der neueren Geschichte wird der Sonnenkönig Ludwig XVI. von Frankreich häufig als

echte Herrschernatur bezeichnet. Das war er nicht. Immer war er irgendeiner Frau hörig und stets wurden alle Staatsgeschäfte von Belang im Boudoir einer Mätresse entschieden. Als der König alt wurde, hatte er überhaupt keine eigene Entscheidungskraft mehr. Madame de Maintenon, die er sogar heiratete, hatte das Land fest in der Hand. Der König war nur noch Repräsentationsfigur.

Ein noch größerer Pantoffelheld war der spanische König Philipp V., ein Enkel des Sonnenkönigs. Er war seiner Frau Maria Luise hörig. Da sie selbst schwach und entschlußlos war, ergriß ihre Busenfreundin, eine Hochstaplerin, die sich Prinzessin Orsini nannte, das Zepter.

In Frankreich hat es sogar einmal eine Sechzigjährige verstanden, einen König unter ihrer Fuchtel zu halten. Es war Diane de Poitiers, und ihr Opfer war König Heinrich II. Jeder Wunsch seiner Freundin war für ihn Befehl. Die Regierungsgeschäfte übte allerdings nicht die Mätresse des Königs, sondern seine Ge-

mahlin, die skrupellose Katharina von Medici, aus, die ihren Mann verachtete.

Die Ehen des großen Napoleon sind geradezu Tragikomödien gewesen. Erst stand er ganz im Banne der schönen Josephine, die ein leberliches Leben führte, was alle wußten — außer Napoleon selbst. Vielleicht wollte er es auch einfach nicht wahrhaben. Immer wieder erniedrigte er sich vor dieser Frau, die ihn nicht liebte. Auch in seiner zweiten Ehe wurde er vor der zierlichen Österreicherin Maria Luise zum Pantoffelhelden par excellence. Napoleon hatte, darüber kann es keinen Zweifel geben, Frauen gegenüber einen merkwürdigen Minderwertigkeitskomplex, der vielleicht auf seine kleine Statur zurückzuführen war.

Daß es unter sensiblen Künstlern viele Pantoffelhelden gibt, leuchtet ein; ein Künstler ist nun einmal keine Herrschernatur, im Gegenteil, die Härten des Lebens bereiten ihm Angst, und er versucht stets, ihnen auszuweichen. Kein Wunder, daß eine energische Frau, die einen Künstler vor den Stößen des Lebens bewahrt, ihn in kurzer Zeit völlig beherrscht.

Daß die kleine und ganz ungebildete Konstanze ihren Mozart unter dem Pantoffel hatte, ist bekannt. Mozart machte für sie sogar Schulden.

Auch der Geheimrat Goethe, der den Mächtigen der Welt ungeniert gegenübertrat, hatte zu Hause nicht viel zu sagen. Christiane Vulpius, ein Mädchen aus dem Volke, hatte nicht die geringste Ehrfurcht vor Goethes „Adlerblick“. Sie lebte ganz so, wie es ihr behagte. So ging sie häufig allein zu Tanzveranstaltungen, wo sie dann auch noch mehr trank, als sie vertrag. Es gelang Goethe nicht, sie davon abzuhalten. Und schließlich wurde sie sogar „Frau Geheimrat“.

Privatkonzert

Bei einer Sparparmiensauslosung gewann die Engländerin Aziza Vlaste 210 Pfund. Dafür gönnte sie sich ein Privatkonzert von Jan Smetak. Der bekannte Pianist spielte für das Geld zwei Stunden Chopin nur für Aziza.

Die alltäglichen Dinge des Lebens

„Gesundheitsunterricht“ beginnt am ersten Schultag

Mit dem Schulanfang beginnt für viele kleine Jungen und Mädchen ein neuer Lebensabschnitt. Unter den Überlegungen, die sich sorgende Mütter und stolze Väter aus diesem Anlaß machen, nehmen Gedanken über die Gesundheit der Ab-Schützen keinen geringen Platz ein.

Wächst nicht die Ansteckungsgefahr, wenn ihr Kind mit so vielen anderen Kindern zusammen ist? Wie sieht es mit den hygienischen Einrichtungen in der Schule? Wird der Lehrer oder die Lehrerin die Erziehung im Sinne des Elternhauses fortsetzen, oder werden gute Sitten etwa durch böse Beispiele verdorben?

An die Stelle der mit erhobenem Zeigefinger ausgesprochenen Warnung: „Mach dich nicht schmutzig!“ haben kluge Eltern längst die verständnisvolle, aber nachdrückliche Mahnung gesetzt: „Wenn du vom Spielen kommst, wenn du auf der Toilette warst und immer, wenn du dich an den Tisch setzt, mußt du dir die Hände waschen und dies nicht nur ganz flüchtig, sondern so, daß auf dem Handtuch kein Schmutzrest zu sehen ist!“

Ein Kind, das dies schon im Elternhaus gelernt hat, braucht sich in der Schule nicht umzustellen. Für Wasser, Seife und Handtuch sollte natürlich in jeder Schule gesorgt sein, wenn heute auch oft Textiltücher durch Ein-

mal-Handtücher aus Papier ersetzt werden. Zum Glück ist ja das unhygienische Rollhandtuch inzwischen aus den meisten Schulen verschwunden.

Möglicherweise nehmen unsere Kleinen das Waschen in der Schule aber doch nicht ganz so ernst wie zu Hause. Darum hat es gar nichts mit „Unteroffiziers-Methoden“ zu tun, wenn der Lehrer sich vor dem Unterrichtsbeginn nach den Pausen die Hände seiner Schüler zeigen läßt. Viele Elternbeiträge fordern diese „Appelle“ sogar ausdrücklich.

In vielen Schulen, die eine moderne Turnhalle haben, sind auch Duschanlagen vorhanden. Hier ist es allerdings Aufgabe des Lehrers, das schönste Spiel und den interessantesten Kampf konsequent abzubrechen, damit auch genügend Zeit für das Duschen bleibt.

Kleine Weisheiten

Wenn eine Frau nach längerer Pause sich wieder zu pflegen beginnt, dann steckt meist ein Mann dahinter.

Männer, die nichts mehr von der Liebe halten, haben in jungen Jahren wohl zu viel davon gehalten.

Wir alle sind angenehme Zeitgenossen, wenn man uns immer recht gibt.

Wenn ein junges Mädchen zu schweigen versteht, ist es verliebt, wenn eine Frau zu verschweigen versteht, ist sie verheiratet.

Die Sehnsucht gaukelt uns oft eine Fata Morgana vor; doch am Schluß bleibt stets nur ein Kamel übrig.

Es würde genügen, wenn das Erziehungsideal in der ganzen Welt darauf basieren würde, Zeitgenossen zu Mitmenschen zu erziehen.

Die Selbsterkenntnis beginnt genau an dem Punkt, an dem wir für einen Mißerfolg nicht andere, sondern uns selbst verantwortlich machen.

Es ist einleuchtend, daß den Kindern für das Duschen „schulseitig“ keine Tücher zur Verfügung gestellt werden können. Zum Turnzeug gehört also — das trifft nicht nur für die älteren Kinder zu — ein sauberes Handtuch und ein Stück Seife.

Zwar muß es dem Lehrer überlassen bleiben, wann und in welcher Weise er die Kinder über die Gefahren der Unsauberkeit aufklären will, doch gibt es Druckschriften und Plakate, die in kindgemäßer Form auf die Notwendigkeit persönlicher Sauberkeit hinweisen und die den Schülern zur Verfügung stehen. Auch eine Dia-Reihe „Saubere Hände machen froh“, die für Schüler ab 10 Jahren geschaffen wurde, kann in jeder Bildstelle ausgeliehen werden. Die 20 farbigen Dias aus dem Alltag eines Schulkindes bieten dem Lehrer viele Ansatzpunkte für das Unterrichtsgespräch.

Manche Schulen haben auch den „Gesundheits-Unterricht“ eingeführt. Es ist aber nicht so wichtig, ob dafür besondere Stunden im Plan vorgesehen sind oder ob die Gesundheitshaltung des Körpers im Rahmen eines anderen Faches besprochen wird. Wichtig vor allem ist die Erkenntnis, daß der Hygiene-Unterricht schon bei den kleinen, alltäglichen Dingen des Lebens beginnt. Was nützen dem heranwachsenden Menschen theoretische Kenntnisse selbst über die Intimen Sphären des menschlichen Zusammenlebens, wenn die hoffnungsvollen Schüler und Schülerinnen praktisch schmutzige Fingernägel, ungewaschene Füße, ungepflegtes Haar und unreinen Atem haben?

Nur leichte Mahlzeiten am Abend

Ein voller Magen schläft nicht gern

Zu den negativen Auswirkungen „unserer“ Zivilisation gehört die ständig zunehmende Schlaflosigkeit. Der beste Beweis hierfür ist der laufend ansteigende Konsum an Schlaf- und Beruhigungsmitteln jeder Art. Eine Vielzahl von Faktoren hat diese Entwicklung bewirkt. Einer davon ist die unzweckmäßige Ernährung, vor allem ein allzu reichliches Abendessen.

Die Hauptmahlzeit des Tages wird immer mehr auf den Abend verlegt, weil die Familie häufig erst abends gemeinsam speisen kann. Jeder weiß, daß nach einer umfangreichen Mahlzeit Ermüdungserscheinungen auftreten. Gleichzeitig werden aber Herz und Kreislauf durch die einsetzende Verdauungstätigkeit vermehrt beansprucht. Der gefüllte Magen und die erweiterten Darmschlingen drücken auf das Zwerchfell und rufen ein unangenehmes Völlegefühl hervor. Damit wird dem ursprünglich ausgelösten Schlafbedürfnis entgegengewirkt, und nach kurzem Schlaf stellt sich das Unruhegefühl, Druck in der Herzgegend und auf die Leber sowie zunehmende Nervosität ein, weil man nicht einschlafen kann. Erst nach Stunden, nachdem der größte Teil der Verdauungsarbeit abge-

schlossen ist, kann man wieder einschlafen, jedoch reicht dieser Schlaf bis zum Morgen nicht mehr aus.

Das stundenlange Nicht-Einschlafen-Können verleitet dazu, Schlafmittel zu nehmen, die jedoch erst am Morgen, wenn man aufstehen muß, voll wirksam werden. Aerzte empfehlen deshalb, die Hauptmahlzeit des Tages nicht in die Abendstunden zu verlegen. Wenn dies jedoch nicht möglich ist, sollte die Abendmahlzeit spätestens 2-3 Stunden vor dem Schlafengehen beendet sein und sich nur aus gut verdaulichen, nicht blähenden Nahrungsmitteln zusammensetzen. Alle zu fetthaltigen und mit Fett durchzogenen Speisen, geräuchertes Fleisch, Hülsenfrüchte, die meisten Kohlarten, Bratkartoffeln, Klöße, fette Soßen können den Schlaf empfindlich stören.

Dagegen sind Speisen mit kurzer Verweildauer wie mageres Fleisch, magere Wurstsorten, gekochter Fisch, Milchspeisen, Ei als Rührei oder Omelett, Kartoffelpüree oder Salzkartoffeln sowie Reis zu empfehlen. Außerdem kann ein gesunder Rhythmus zwischen Schlafen und Wachen, Arbeit und Erholung dazu beitragen, den natürlichen Schlaf herbeizuführen und zu erhalten.

Spargelgerichte auf mancherlei Art

Da läuft uns das Wasser im Munde zusammen

Der Spargel gehört zu den köstlichsten Gerichten, die die Jahreszeit uns schenkt. Bereiten wir ihn daher mit besonderer Liebe. Hier ein paar Rezepte:

Spargel-Hors d'oeuvre

Zutaten: 1/4 Pfund Spargel, pro Person 1 Scheibe gekochten Schinken, 1-2 hartgekochte Eier, Saft einer halben Zitrone, Mayonnaise, Petersilie, Radieschen.

Die abgezogenen Spargel bündeln und in Wasser weich kochen. Zitronensaft in dem Wasser gießen und die Spargel noch etwas darin ziehen lassen. Zum Abtropfen auf ein Sieb geben. Die hartgekochten Eier halbieren, Eidotter entfernen, durch ein Sieb rühren und unter die Mayonnaise mischen. Diese noch mit etwas Büchsenmilch verdünnen, pikant mit Paprika abschmecken und die Eihälften damit füllen. Einige Spargel jeweils in eine Scheibe Schinken wickeln und mit den Eihälften auf Vorspeiseteller anrichten. Toast dazu reichen.

Spargelauflauf

Zutaten: 2 1/2 Pfund Spargel, 1 schönes Stück Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 3-4 Eier, Salz, Zitronensaft, 80 g geriebenen Käse.

Die geschälten Spargel in kleinere Stücke schneiden und in Salzwasser garen. Aus Butter, Mehl, Spargelwasser und etwas Zitronensaft eine helle Einbrenne bereiten und die Spargelstücke unter einen Teil der Soße rühren. Diese Spargel mit der Soße in eine gefettete Auflaufform geben. Unter die restliche Soße die Eigelb mischen, pikant abschmecken und den steifgeschlagenen Eischnee unterziehen. Das Spargelgemüse damit bedecken und

den Auflauf bei gelinder Hitze 1/2 Stunde backen.

Hierzu Hammelkotelett und Salzkartoffeln servieren.

Grüner Spargel

Zutaten: pro Person 1/2 Pfund Spargel, Salz, geriebenen Käse, Weckmehl, Butter.

Spargel säubern, die unteren harten Teile abschneiden, zu kleinen Bündeln zusammenbinden und in Salzwasser garen. Nach dem Abtropfen Fäden entfernen. Eine flache Gratpfanne gut fetten, etwas geriebenen Käse darüberstreuen und die Spargel darin verteilen. Butter zergehen lassen und darübergießen. Damit das Gericht eine knusprige Oberschicht bekommt, etwas Weckmehl darauf verteilen. Das Ganze im Ofen leicht gratinieren.

Dazu schmecken in Butter geschwenkte Teigwaren und gekochter Schinken besonders gut.

Spargel mit Soße

Zutaten: 2 Pfund Spargel, 150 g Butter, 2 Eigelb, Salz, Pfeffer, 1/8 Liter Schlagobsch.

Spargel schälen und gebündelt in Salzwasser weich kochen. Nach dem Abtropfen auf einer Platte anrichten und warm stellen. Zur Soße Eigelb im Wasserbad unter Zugabe von 1 Eßlöffel Wasser gut verquirlen. Nach und nach Butter in kleinen Stückchen zugeben, gut verrühren, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Wenn die Soße fast kalt ist, die ungesüßte Schlagobsch unterziehen. Kurz im Wasserbad nochmals erwärmen. Die Soße gesondert zu den Spargeln reichen.

Hierzu Reis und verschiedene Salate servieren.

Bergsonne ist ein Feind der Haut

Fünf Minuten Kosmetik für den Urlaub

In den Bergen begegnen wir den schlimmsten Feinden unserer gepflegten Haut. Hier kann die Sonne geradezu erbärmlich brennen, die Haut aufschwellen lassen, sie durchfurchen und schonungslos bräunen.

Dazu gesellt sich noch die scharfe Luft in großer Höhe, Trockenheit, abwechselnd mit Frost, schneidende, eisige Jochwinde und die ständigen Temperaturwechsel, die oft ohne Uebergang erfolgen.

Das heißt also, daß man in jeder Hinsicht höchst vorsichtig sein muß. Die Vorsichtsmaßnahmen hängen einerseits von der Höhe ab, aber ebenso von der Beschaffenheit Ihrer Haut. Es gibt ganz allgemein eine Regel, die man bei langen Bergferien beachten sollte: auf die Verwendung von Wasser und Seife zum Waschen des Gesichts zu verzichten.

Für die Reinigung des Gesichts ist eine Fettcreme bester Qualität oder ein entsprechendes Hautöl (z. B. Mandelöl) ratsam.

Denken Sie ferner daran, daß die Sonne Ihr Gesicht nicht nur von oben nach unten, sondern auch von unten nach oben bestrahlt und zwar durch die Reflexwirkung der Sonnenstrahlen an hellen Felsen oder durch den Schnee. Auf diese Weise werden oft Hautstellen erreicht, die wir von oben zu schützen gewohnt sind. Wir tun also gut, aus diesem Grunde etwa das Naseninnere durch Schutzcreme zu schützen, ebenso die unteren Augenlider und die Ohrmuscheln.

Fühlen Sie sich ja nicht in Sicherheit, wenn sich die Sonne einmal nicht zeigt. Die schlimmsten Sonnenstiche ereignen sich bei bedecktem Himmel, also zu Zeiten, in denen die Zurückstrahlung des Sonnenlichtes sehr stark ist und wirksamer als bei schönem klarem Himmel.

Auf Bergfahrten trägt man keinerlei Schminke, ausgenommen Fettcreme, die auf die Wangen aufgetragen wird und Lippenrot, das mit einer dicken Schicht Fettcreme bedeckt ist und sehr glänzen soll. Das Gesicht kann mit einer farbigen Sonnenschutzcreme bestrichen werden, die ihren Zweck als Schutz- und gleichzeitig als Bräunungsmittel erfüllt. So sehen Sie sportlich und zugleich hübsch aus. Die kosmetische Industrie hat erprobte Spezialcremes für diesen Zweck herausgebracht.

Wenn Sie keine Angst vor Kletterpartien auf hohen Bergen haben, ändert sich Ihre Aufmachung wiederum. Lassen Sie einmal jede Koketterie beiseite. In einer Höhe von 2500 bis 3000 Metern ist die Sonnenbestrahlung so intensiv, daß besondere Vorsicht am Platze ist. Gewisse kosmetische Firmen haben spezielle Sonnencremes herausgebracht, die für Bergfahrten bis zu 2500 Metern und für solche bis zu 3000 Metern geeignet sind.



Wie ein Racheengel schritt er zur Tür

Das Zeugnis / Von Alexius Schall

„Ist Peter noch nicht zurück?“
 „Doch — er wird im Garten sein. Soll ich ihn rufen?“
 Der Hausherr schaute fragend auf. „Als Vater werde ich ja wohl auch sein Zeugnis zu sehen, bekommen... Oder ist er am Ende gar...?“
 Frau Müller verriet mit keiner Miene, was in ihr vorging. Wortlos reichte sie ihm das Zeugnis hin.
 Er, der Herr im Hause, entfaltete es mit eiligen Fingern und überflog hastig die inhaltsschweren Zeilen: „... hat Peter Müller im allgemeinen befriedigende Leistungen erzielt. Da aber seine Kenntnisse in der lateinischen Sprache unzureichend sind...“
 „Ja, da soll doch gleich das...! Wo steckt der Faulpelz? Nun reicht es mir aber...!“
 Wie ein Racheengel schritt er zur Tür.
 „Peter, hier geliebten, hörst du?“
 Der Ton machte ihn stutzig. Er wandte sich um.
 „Lies doch erst mal das Zeugnis in aller Ruhe, ganz von Anfang bis Ende...“
 Der Gestrenge nahm das Unglückspapier, und jetzt merkte er erst, daß hier etwas nicht stimmen konnte. Was stand da? „Königliches

Gymnasium zu N... Peter Müller... 16. Juli 1912...“ Das war doch —?
 „Dein Zeugnis, jawohl! Ich fand es vor ein paar Wochen im alten Bücherschrank auf dem Speicher. Du hättest es vielleicht besser aufgehoben sollen...“
 „Weiß Peter?“ kam es etwas kleinlaut zurück.
 „Natürlich nicht. Er hat das Klassenziel erreicht, in Latein eine Drei und auch sonst keine schlechten Zensuren.“
 „Na, dann ist ja alles in Ordnung.“
 „Meinst du? An deiner Stelle würde ich dem Jungen ein paar anerkennende Worte sagen, er hat es wirklich verdient. Du siehst, daß deine Aufregung und deine Drohungen der letzten Wochen grundlos waren.“
 „Ob ich ihm doch das neue Fahrrad kaufe?“
 Frau Müller schmunzelte. „Ja, tu das! Ich verbrenne dafür dein Zeugnis. Uebrigens — daß man es zu etwas bringen kann, auch wenn man mal Pech in der Schule hatte, hast du ja selber bewiesen...“
 „Schon gut, schon gut... Peter, Peter!“
 Schon war er aus dem Zimmer. Und dann hatten Vater und Sohn eine für beide Teile höchst erfreuliche Aussprache...

Ingrids schwierige, doch edle Aufgabe

Der Meisterschwimmer / Erzählung von Erich Paetzmann

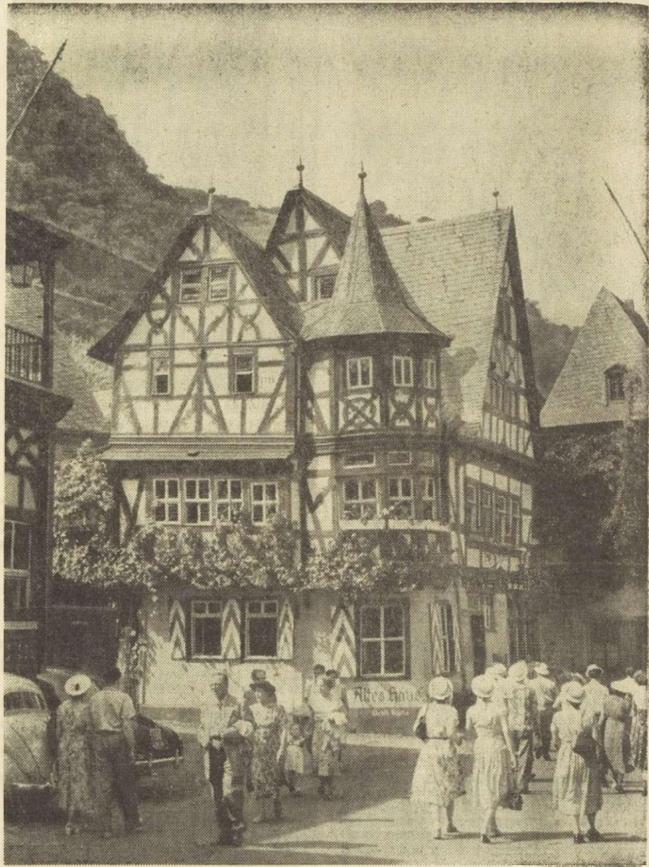
Eines schönen Tages teilte Fräulein Ingrid ihrem Vater mit, daß sie ihren Schwimmlehrer vom S. C. Halsensee zu heiraten gedächte. Der Vater nahm diese Eröffnung mit freundlichem Interesse entgegen, sprach dann drei Tage nicht mehr davon und kaufte am vierten eine Fahrkarte nach Klein-Tommin. Denn dort hatte er einen entfernten Vetter wohnen, den Gutsbesitzer Kasekow, der ganz plötzlich in einem Eilbrief den Wunsch geäußert hatte, seine kleine Berliner Nichte kennenzulernen.
 Fräulein Ingrid feierte also Abschied im S. C. Halsensee und fuhr los, mit zwei Koffern an der Hand und einem Schwimmlehrer im Herzen.
 In Klein-Tommin wäre sie bestimmt vom dritten Tage an zur Langeweile verurteilt gewesen, wenn nicht der Sohn des Hauses, Heinz Kasekow, aufgetaucht wäre. Heinz studierte Landwirtschaft und war im dritten Grade mit ihr verwandt. Aber das war auch alles, was zu seinen Gunsten sprach, außer daß er eben gerade jetzt zu Besuch der Eltern hier war. Wenn sie ihn mit ihrem Schwimmlehrer verglich... Heinz war weder schlank noch geschmeidig wie jener, sondern ging mit den schweren Schritten eines Altknachtes auf dem Gute umher.
 Am Sonntag zog sie sich daher schon in aller Frühe den Badeanzug unter das Kleid und stieg hinunter in die Wohnstube, wo Heinz sich lang in einem Ohrensessel niedergelassen hatte und die Zeitung las.
 „Mensch, Heinz, das ist aber doch die Höhe! Bei diesem herrlichen Sommerwetter räkelst du dich hier im Großvaterstuhl herum wie ein alter Mann.“
 „Aber das ist doch gerade das Schöne am Sonntag, daß man sich mal so richtig räkeln kann.“
 „O nein, das gibt es nicht. Wir beide gehen jetzt schwimmen. Hast du Badezeug da?“
 „Badehose habe ich schon, aber...“
 „— du kannst natürlich nicht schwimmen, was? Na, es schadet nichts, ich werde es dir

zwischen an Land und belte auf dem Felde wie ein Verrückter die Leute an, bis sie denn auch das Unheil merkten und an den See runterliefen. Tja, und gerade, als das Boot absackte, ging denn einer rein und holte sie raus.“
 „Alle drei? Wer war denn das?“
 „Nacheinander natürlich. Bloß der Spitz ersoff, weil er immer hinterherschwamm und ihm wohl die Puste dabei ausging.“
 „Aber laß doch mal den Spitz aus dem Spiel! Wer der Schwimmer war, will ich wissen. Aus dem Dorf jemand?“
 „Aus dem Dorf direkt nicht“, sagte Heinz bedächtig und zog die Strümpfe aus. „Hier die Narbe am Bein stammt übrigens noch davon, da hatte sich einer von den Jungen in seiner Todesangst festgekrallt. Aber sonst war alles halb so schlimm — — —“
 Ingrid schrieb am nächsten Tage ihrem Vater einen Brief, in dem sie ihn bat, nicht böse zu sein, aber den Schwimmlehrer würde sie nun wohl doch nicht heiraten. Die Gründe möchte sie ihm später persönlich sagen.

Nun mußte die Entscheidung fallen

Die Papierschlange / Liebesgeschichte von Ernst Zacharias

Herbert Sohr paßte eigentlich nicht so recht in unsere Zeit, denn er war über alle Maßen schüchtern. Nur so konnte es geschehen, daß Sabine Wehling nun bald ein ganzes Jahr von ihm heiß verehrt wurde, ohne daß Herbert gewagt hätte, ihr davon ein Wörtchen zu sagen.
 Und was war anderntags? Da dampfte sie ab. Zu irgendeinem Onkel nach England, für ein Jahr, für immer, wer wollte es wissen! Soeben hatte es Lotte Neumeister ihrer Freundin Gerda zugerufen. Diese unerwartete Nachricht hatte ihn fast betäubt, und für die nächsten Stunden war er für nichts zu gebrauchen.
 Dann aber war mit einem Schläge eine große Ruhe über Herbert gekommen. Eine bisher nie gekannte Sicherheit und Gehobenheit erfüllte ihn, denn durch die Hiobspost war in ihm der feste Entschluß gereift, daß irgend etwas geschehen müsse. Ueber das Wie, Wann und Wo war er sich im Augenblick noch nicht klar, aber schon die Gewißheit der kommenden Tat genügte, ihn zu beruhigen.
 Am andern Tage ging er in einen Papierladen, kaufte die größte dunkelrote Papierschlange und schlug den Weg zum Hafen ein. Hier war bereits Hochbetrieb, und viele junge zurückbleibende Leute hatten sich bereits durch lange, schmale Papierbänder mit den abreisenden Liebsten dort oben auf dem Schiff verbunden.
 Herberts scharfes Auge hatte die Geliebte bald erspäht. Dort stand sie in ihrer leuchtenden roten Jacke; der hellblonde Schopf glänzte in der Morgensonne. Zu seiner großen Beruhigung stellte er fest, daß ihm noch kein Nebenbuhler zuvorgekommen war.
 Nun mußte die Entscheidung fallen. Mit einer ihm selbst fremden Ruhe bat er einen Reisenden, der sich aufs Schiff begeben wollte,



DAS „ALTE HAUS“ IN BACHARACH AM RHEIN

das Ende der Papierschlange jenem Mädchen dort auszubändigen. Mit größter Bereitwilligkeit übernahm der Fremde diesen Liebesdienst. Die Sonne strahlte vom Himmel, kein Lüftchen regt sich, und ungefährdet rollte sich der rote Papierstreifen ab. Nun war der Reisende oben angelangt; jetzt näherte er sich bereits seinem Mädchen. Und nun... Herberts Herz schlug wie ein Hammer gegen die Brust — und für eine Sekunde mußte er doch die Augen schließen. Als er sie wieder öffnete, hielt Sabine das Ende der Papierschlange in der Hand und winkte lebhaft herunter.
 Die Entscheidung war gefallen! Sie hatte angenommen; sie war mit ihm verbunden, durch einen schwachen Papierstreifen, aber wie ein starker elektrischer Strom kam es vom Schiff herunter zu ihm und durchglühte ihn mit einem unbegreiflichen, herrlichen Gefühl. Wie ein Verrückter winkte er zurück, so daß die Nahestehenden ihr Vergnügen an ihm hatten.
 Und dann schrieb er mit fliegenden Fingern auf ein dünnes weißes Blättchen seinen ersten

Liebesbrief: „Ich liebe dich von ganzem Herzen! Winke dreimal, wenn auch du mich gern hast!“
 Nun befestigte er die Liebespost mit einer Stecknadel auf der Papierschlange und gab allerlei geheimnisvolle Zeichen, die sehr schnell verstanden wurden.
 Immer weiter rollte die Schlange ab. Jetzt war das Blättchen oben angelangt — nun las das Mädchen — und dann winkte es deutlich dreimal. Nun winkten beide, denn langsam zog das Schiff aus dem Hafen.
 Ganz straff spannten sich überall die Bänder, und eins nach dem andern zerriß. Nur Herberts rote Papierschlange hielt noch, hatte er doch die größte Rolle gekauft, die zu haben war. Alles schaute mit Vergnügen auf den jungen Mann und seine Papierschlange. Endlich zerriß auch sie —
 Schon vom nächsten Hafen erhielt Herbert Nachricht und die neue Anschrift. Und wieder nach einem Jahr stand Herbert Sohr am Hafen und holte sich sein Glück von der Landungsbrücke.

Jedes Ding an seinen Platz

Daher die Wandlung / Skizze von Karl Berg

Bei Knackebrechts, einem älteren Ehepaar, kam ich mir manchmal wie in einem Möbel-laden vor. So unbewohnt sah ihre Wohnung aus, so akkurat stand jedes Ding an seinem Platz, so sauber war alles aufgeräumt; nie sah ich, wo ich auch hinblickte, ein Stübchen auf dem Fußboden. Und trotzdem, o Wunder, stöhnte Frau Knackebrecht niemals über zuviel Arbeit, trotzdem hatte sie immer Zeit für einen Plausch und ging jede Woche zu einem halben Dutzend Versammlungen von Frauenvereinen, ins Kino und zum Kaffeeklatsch mit Freundinnen. Ja, Frau Knackebrecht ist eben, dachte ich oft, beschriftet über mich selbst, eine wirkliche Musterfrau.
 Doch kam ein Tag heran, da war bei den Knackebrechts alles anders als sonst. Ich hatte sie schon eine Zeitlang nicht gesehen, als ich sie besuchte, um mit Frau Knackebrecht ein Plauderstündchen zu halten. Ich klingelte. Sie öffnete mir mit Lockenwicklern im Haar und bat mich, im Wohnzimmer Platz zu nehmen, während sie sich eben noch die Haare kämmen wollte.
 Ich trat ein und bekam einen Schreck — im Knackebrechtschen Wohnzimmer sah es schlimmer aus als in einer Räuberhöhle: über-volte Aschenbecher auf dem Tisch und am Boden, auf dem Teppich schmutziges Geschir auf der Anrichte und auf dem Fensterbrett; halboffene Schubladen und Schranktüren überall, hinter denen man ein Tohuwabohu von Tischwäsche und Geschir erkennen konnte; Flecken auf der Tischdecke, in allen Farben, handteller groß; aufgeschlagene Bücher auf den Möbeln verteilt, die Fenster blind, Spinnweben an der Decke, und über-all eine dicke Staubsschicht. Ich fröstelte. Woher kam diese gräßliche Wohnung?
 Während ich noch überlegte, erschien, frisch frisirt, Frau Knackebrecht und sagte, bevor sie sich mir gegenüber zwischen einen Haufen Zeitungspapier und einige Apfelsinenschalen auf Sofa setzte:
 „Sie dürfen sich heute nicht so genau umsehen, meine Liebe. Es ist alles nicht so ordentlich wie sonst in der Wohnung. Aber, sehen Sie, mein Mann, der befindet sich schon seit drei Wochen auf einer Geschäftsreise.“



Freundgardener

Der Freundschafts-Gardenerie des Distrikts am Dienstag nachmittag zu einer Feier zu Ehren des Ruhestands tretenden Meisters Threis und der Freundschaft der Auflösung des Landesweiter Zuwachs sehr zahlreich vertretene Gäste waren: Friedensrichter Hansen, P. St. Vith und B. Heppenbach, die Feldhüter der Gemeinden waren zugegen. Der Meisters Threis von Amel und anderen wegen anderer Angelegenheiten nicht an der Feier teilnehmenden Pensionier-Gardenerie-Brigade Threis stammt aus dem Land. Beide waren mit ihren Familien erschienen.

Wir haben schon mehr über die Freundschafts-Gardenerie berichtet. Alle sind recht patriotisch veranlagt. Am Freitag, den 1. Juni, wurde in der Freundschafts-Gardenerie-Brigade eine Zusammenkunft abgehalten. Der Kommandant der Freundschafts-Gardenerie ergriff als erster das Wort. Er begrüßte die Teilnehmer als gebürtiger Wallon und sprach von der Bedeutung der Freundschafts-Gardenerie für die Entwicklung der Freundschafts-Gardenerie. Er erwähnte die Tätigkeit der Freundschafts-Gardenerie in den Kantonen und die Bedeutung der Freundschafts-Gardenerie für die Entwicklung der Freundschafts-Gardenerie. Er erwähnte die Tätigkeit der Freundschafts-Gardenerie in den Kantonen und die Bedeutung der Freundschafts-Gardenerie für die Entwicklung der Freundschafts-Gardenerie.

Durch

ROMAN VON

Fortsetzung
 „Silvius Lippen öffneten sich...“
 „Ja, Gotthelf, ich komme...“
 Der Kirchturm lag nicht weit von dem Haus. Da wo die Kirche den scharfen Eck nach Osten zeigte, stand die Wohnung des Gotthelf. Er hatte sie abgenommen und sie war nun durch das Dunkel der Nacht erleuchtet. Ein Wind raute in dem Laub der Trauerweide, die über dem Wasser stand. Wenn er sich ein wenig hob, sah man die hohe Kirchturmspitze, die rote Ampel der Kirche, das rote Ampel der Kirche, das rote Ampel der Kirche. Die Turmuhr schlug zwei Schläge. Gotthelf einen Schatten über dem Wasser. Unwillkürlich schaute er nach oben. Ein leises Flüstern, dann umschlossen ihn, zärtliche Arme sein. „Ach, Gotthelf, wie lang habe ich dich nicht gesehen.“
 „Ja, lang ist es her, Silvius. Ich habe dich nicht an mir, du weißt doch noch gut?“
 „Gott, aber Antwort sucht man den seinen.“
 „Immer bleib ich dir g...“

VERSAUMTES

Wer buckelt, wenn ihm der
 Beder schäumt,
 wer jagt Fann und es
 verfümt,
 wer liebt Fann und es
 verträumt,
 wie sonst gemacht sein Ruf auf
 Erden,
 es kann doch noch ein Narr
 draus werden,

Franz Ritter v. Kobell

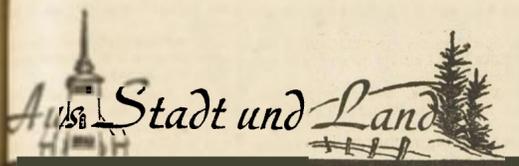
beibringen. Los, marsch, auf mit dir!“ Damit nahm sie ihm die Zeitung weg, und Heinz mußte wohl oder übel seinen weichen Sonntagplatz verlassen.
 Es wurde kein heiterer Spaziergang für ihn, der Weg zum See. Ingrid verbreitete sich zunächst in ein paar einleitenden Worten über die Kunst des Schwimmens überhaupt und kam dann des näheren auf ihren Schwimmlehrer zu sprechen. Und je länger sie darüber sprach, desto mehr wuchs dieser gegen den armen verdampften und verstockten Faulpelz Heinz zur Idealfigur eines Mannes heran.
 Unten am See stießen sie dicht am Ufer auf ein kleines Denkmal mit einer kleinen Birke dahinter.
 „Was hat denn das zu bedeuten?“ fragte Ingrid. „Lieg das jemand begraben?“
 „Ja, ein Hund, ein kleiner Spitz.“
 „Wieso? Wer hat ihn denn da eingebuddelt?“
 „Der Förster, weil er seinen Sohn vor dem Ertrinken gerettet hat.“
 „Hier im See? Wie kam denn das? Erzähle doch mal!“
 „Ach, was soll ich die alten Kamellen aufwärmen. Es ist ja schon ein Jahr her.“
 „Also, Heinz, du bist der langweiligste Peter, den ich kenne. Los, sofort erzähl!“
 „Na schön, meinnetwegen. Das war nämlich so: Der Förstersohn war eines Tages mit zwei anderen Jungen in einem alten Kahn auf den See rausgefahren. Mit dem Hund natürlich. Draußen hatten sie dann allerhand Unfug getrieben und das Boot zum Kentern gebracht. Da gingen sie nun an den Planken und schrien mörderisch. Und der Spitz schwamm

Entrüstet sprang der Doktor auf

Der Wickle / Von Wolfgang Zenker

Ein bequemer Patient war Forstrat Kolzig nicht. Er war das Kranksein seit mehr als sechzig Jahren nicht gewöhnt. Nun aber hatte es ihn doch erwischt. Oft hatte er seinen Freund, den guten Landarzt arg verspottet: Seinetwegen, meinte er, brauchte es keinen Doktor zu geben. Bis er eben einmal selbst auf der Nase oder vielmehr auf dem Rücken lag. Da entsann er sich mit Freuden, daß er einen Arzt zum Freunde hatte, und ließ ihn rufen. Er war aber schwer enttäuscht, daß der ihn nicht sofort gesund auf die Beine stellte, sondern nur Betruhe und Arznei verordnete und von „morgen wieder nachsehen“ sprach. „Viel kannst du scheinbar nicht“, brummte ihm Kolzig nach.
 Das Liegen machte ihm fuchsteufelswild und brachte ihn auf die schnurrigsten Gedanken. Andererseits fühlte er sich so sterbenselend, daß er tief beleidigt war, als der Doktor beim Wiederkommen feststellte: „Ja, Kolzig, einfach den Magen hast du dir verdorben, das werden wir bald haben, zunächst bekommst du einen tüchtigen Wickle.“
 „Warte mal“, sagte Kolzig, „bei ‚Wickle‘ fällt mir eine Geschichte ein. Also, da war einmal, ich weiß nicht wo, ein Tierarzt, dem brachten sie eine Ziege. Der Leib des armen Tieres war

aufgetrieben, und es klagte jammervoll... Der Tierarzt also tastete an der Ziege rum — genau wie du an mir —, sie schreit noch mehr, was ich nicht mal getan habe — und zum Schluß verordnet er ihr einen warmen Wickle... Es wäre verdorbener Magen, sagt er.“
 „Na, siehst du“, sagte der Doktor, „was dem Vieh gut ist, kann auch dem Menschen nicht schaden...“
 „Ja“, sagte der Forstrat, „das mag schon sein. Bloß, bei der Ziege war es gar nicht der Magen. Am nächsten Tag warf sie zwei Zickeln, und die Sache war wieder in Ordnung...“
 Entrüstet sprang der Doktor auf: „Das machst du mir nicht weis! Einen Tierarzt, der sich so irrt... das gibt es nicht!“
 „Er hat ja auch nicht Tierarzt bleiben können!“ stellte Kolzig im Tone des tiefsten Bedauerns fest. „Er hat umgesattelt und ist Menschenarzt geworden... Ich glaube, er verschreibt heute noch Wickle um den Bauch...“
 „Du, das ist wieder eine von deinen unverschämten Lügendgeschichten!“ entrüstet sich der Doktor.
 „Hast du mich schon jemals lügen hören?“ fragte Kolzig mit seinem treuerhörigen Blick.
 „Es hilft dir nichts“, sagte der Doktor, „den Wickle bekommst du doch!“



Freundschaftsbund der Gendarmerie ehrt 2 Pensionierte

Der Freundschaftsbund der Gendarmerie des Distrikts St. Vith hat am Dienstag nachmittag um 5 Uhr eine Feier zu Ehren der in Ruhestand tretenden ersten Gendarmen Threis und Seylle eingeleitet. Der Freundschaftsbund, der nach der Auflösung des Distrikts Malmedy einen weiteren Zuwachs erhalten hat, wurde durch zahlreich vertretene Ehrengäste, darunter Friedensrichter Brauns, Amtsanwalt Hansen, Bürgermeister Pipp, St. Vith und Bürgermeister Heppenbach, erschienen. Die beiden Pensionierten, die die Gendarmerie-Brigade Amel anführen, Threis stammt aus Bracht bei Eupen, Seylle aus Heppenbach, erschienen. Die beiden Pensionierten gehören der Gendarmerie-Brigade Amel an. Threis stammt aus Bracht bei Eupen, Seylle aus Heppenbach, erschienen.

während die zwei Hauptpersonen des Tages wertvolle Geschenke erhielten. Der Präsident des Freundschaftsbundes J. Scholzen hielt eine Ansprache und begrüßte seinerseits die Ehrengäste. Er unterstrich das ausgezeichnete Einvernehmen zwischen Gendarmerie und Bevölkerung und sagte, die Gendarmerie werde auch weiterhin "Freund und Helfer" sein. Besonders betonte er die guten Beziehungen ("liebe Freunde") der Gendarmerie zur Presse. Hohe Worte der Anerkennung fand der Redner für die beiden Pensionierten, die ihren

Dienst immer mit Herz versehen haben. Sie haben in ihrer Laufbahn viele schöne Augenblicke erlebt, aber auch schwere, wie beispielsweise während des letzten Krieges. Mit herzlichen Glückwünschen und dem weiteren Wunsch, daß die Herren Threis und Seylle weiterhin dem Freundschaftsbund treu bleiben mögen, schloß der Redner. Seitens des Bundes wurden dann weitere Geschenke überreicht.

Auf Wunsch der Versammlung überreichte Friedensrichter Bragard alsdann Hauptmann Boutez und den pensionierten Gendarmen Herold, Thill, Rings und Van Beveren die ihnen vom König verliehenen Erinnerungsmedaillen des Königs Albert I.

Es wurden noch weitere Reden gehalten: alle kurz und herzlich gehalten. Die beiden Geehrten dankten humorvoll und gerührt. Bürgermeister Pipp überbrachte die Glückwünsche der Stadt St. Vith und erinnerte daran, daß das Einverständnis zwischen Gendarmerie und Bevölkerung nicht immer so gut gewesen sei, wie es jetzt ist. Er bezeichnete die Gendarmen als Kamerad in der Not. Das Fest verlief sehr angeregt und fröhlich.

Sitzung des Gemeinderates Meyerode

Die Gemeindejagden wurden verpachtet

Meyerode. Am Dienstag nachmittag um 2 Uhr fand im Saale Kringels-Teres zu Meyerode die öffentliche Verpachtung der Gemeindejagden statt. Viel Publikum war erschienen, jedoch steigerte niemand, sodaß die Submissionen maßgebend blieben. In Meyerode, Medell und Wallerode erreichten die Angebote nicht die nach den bisherigen Verpachtungen zu erhoffenden Beträge. In Herresbach dagegen wurde ein günstiger Pachtpreis erzielt. Hier die Ergebnisse:

Meyerode: Grandjean, Verviers, 60.000 Fr für 300 ha (bisher 35.000); Medell: Grandjean, Verviers, 60.000 Fr für 335 ha (bisher 30.000); Wallerode: Grandjean, Verviers, 70.000 Fr für 305 ha (bisher 40.000); Herresbach: Rodenkirchen, Köln, 48.664 Fr für 145 ha (bisher 20.000).

Die Jagden in Meyerode, Medell und Wallerode behalten somit den bisherigen Pächter. Anschließend an die Verpachtung hielt der Gemeinderat vollzählig unter dem Vorsitz von Bürgermeister Giebels eine Sitzung ab, bei der Gemeindegast Lejeune das Protokoll führte.

1. Vorlesung des letzten Protokolls
Das Protokoll der Sitzung vom 4. Mai 1964 wird ohne Einwände genehmigt.

2. Genehmigung der Jagdverpachtung
Nach eingehender Besprechung werden die Zuschläge erteilt.

3. Wegebau
a) Auf Vorschlag des Wegekommisars wird ein Betrag von 900.000 für die gewöhnliche Wegeunterhaltung im Haushaltsplan 1965 vorgesehen.
b) Der Betrag für Lohnfahrten (Steine) wird von 120 auf 140 Fr erhöht.

4. Vorprojekt Knoppengasse Wallerode
Schöffe von Frühbuss berichtet über von ihm beim technischen Provinzialdienst eingeholte Auskünfte. Schließlich wird das Vorprojekt genehmigt. Der Rat beschließt weiterhin, die Aufstellung des entgeltlichen Projektes zu beantragen.

5. Schulhof Wallerode
Der Unterrichtsminister schreibt, daß er die Staatszuschüsse für die Gemeindegelände streichen wird, falls der Rat nicht den Schulhof in Wallerode innerhalb einer "vernünftigen Frist" in Ordnung bringen läßt. Der Rat ist keineswegs abgeneigt dies zu tun, jedoch steht die finanzielle Frage hier im Vordergrund. Es wird beschlossen, das Schöffenkollodium soll mit dem Schulinspektor Rücksprache nehmen.

6. Anträge

a) Der Junggesellenverein Meyerode wünscht einen Zuschuß für die Anschaffung von Haltern für die bei Festen gebrauchten Fahnen. Kostenpunkt 5.000 Fr. Der Rat genehmigt eine Beihilfe von 3.000 Fr.
b) Antrag Nikolaus Breuer auf Ausbesserung des Mühlenweges in Wallerode. Der Wegewärter soll feststellen, wie Abhilfe geschaffen werden kann.

c) In der vergangenen Sitzung wurde ein Antrag der Einwohner von Wallerode auf Anlage einer Feldwasserleitung zum Eiterbach und zum Prümmerberg abgelehnt. Dieselben Einwohner stellen nunmehr den Antrag, von den vorgesehenen Wegarbeiten ein Stück nicht auszuführen und mit den dadurch freiwerdenden Geldern die Feldleitung anzulegen. Nach längerer Debatte wird der Antrag mit 6 Stimmen gegen die Stimmen der Ratsmitglieder von Frühbuss und Jenignes, bei Enthaltung des Ratsherrn Theissen abgelehnt.

7. Verschiedenes und Mitteilungen

a) Mitteilung, daß die Brennholz- und Stangenholzzuteilungen höhererorts genehmigt worden sind.

b) Bestand der Gemeindekasse am 30. 4. 64: 3.044.785 Fr

c) Der Rat befürwortet den Antrag Dethier auf Freigabe der von ihm gelegentlich der Heizungsanlage in Medell gestellten Kautions. Der Architekt soll zuerst prüfen, ob alle Arbeiten erledigt sind. Bejahendenfalls kann auch die ausstehende Restzahlung von 27.000 Fr erledigt werden.
d) Besprechung über Waldschadenabschätzung und -zahlung.
e) Es wird mitgeteilt, daß für die Abgrenzung in landwirtschaftliche und Forstzone 50 Prozent der Landwirte dem Antrag zustimmen müssen.

Nach einigen verwaltungstechnischen Erledigungen schloß der Bürgermeister die öffentliche Sitzung.

Mitteilungen der Stadtverwaltung St. Vith

St. Vith. Die Stadtverwaltung St. Vith teilt mit:

An den Kirmestagen sind die Büros der Stadtverwaltung geschlossen. Das Standesamt ist am Montag und am Dienstag von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Die Polizeistunde ist für die Nächte von Sonntag auf Montag, Montag auf Dienstag und Dienstag auf Mittwoch aufgehoben.

Auf Antrag des Herrn Karl Kreins, in seiner Eigenschaft als Präsident der Mittelstandsvereinigung St. Vith, wird der wöchentliche Ruhetag für alle Geschäfte von St. Vith am Kirmessontag und -montag aufgehoben.

Die diesjährige Diözesan-Lourdes-Pilgerfahrt

Zunächst sei erneut das genaue Datum der diesjährigen Diözesan-Lourdes-Pilgerfahrt bekannt gegeben. Die Abfahrt erfolgt am 23. August und zwar von Herbesthal aus, um am 31. August dort selbst wieder einzutreffen. Nachstehend die Preise.

Ab Herbesthal 3.175 Fr.
Ab Verviers 3.180 Fr.
Ab Liege-Guillemins: 3.125 Fr.
Ab Erquennes (Grenze) 3.056 Fr.

Eisenbahner mit voller Freifahrt bis Lourdes, sowie Kinder bis zu 10 Jahren zahlen 1.575 Fr.

In diesem Jahre findet nur diese eine gemeinsame Diözesan-Pilgerfahrt statt. Von der Juli-Pilgerfahrt sehen wir uns gezwungen abzuweichen, weil diese Fahrt einen großen kostspieligen Umweg nahm.

Die Anmeldungen erfolgen entweder bei den Ortsfürsorgern oder sofort bei Melle Th. LOEFGEN, 1, Rue de Limoges, Tilff. Die Einzahlungen mögen vollzogen werden durch das C.C.P. Nr. 82228, Les Amis de Lourdes, 1, Rue de Limoges, Tilff.

Vieh- und Schweinemarkt in Weismes

Weismes. Beim monatlichen Viehmarkt in Weismes belief sich der Auftrieb auf 188 Stück Rindvieh. Zahlreiche Händler und Schaulustige waren zugegen. In Anbetracht der hohen Preise wurde weniger gehandelt als auf den vorigen Märkten. Die Preise sind sehr fest und es gibt eine weitere Preiserhöhung für junges erstklassisches Vieh.

Hier die Preise: hochtragende Kühe: 18.000 bis 20.000 Fr.; hochtragende Rinder 14.000 bis 17.000 Fr.; Milchkühe 12.000 bis 15.000 Fr.; gute Maßkühe 12.000 - 16.000 Fr.; mittelmässige Masskühe 9.000 bis 12.000 Fr.; fette Rinder 13.000 bis 15.000 Fr.; zweijährige Zuchtrinder 10.000 bis 13.000 Fr.; einjährige Zuchtrinder 8.000 bis 10.000 Fr.; Stiere von 9 bis 12 Monaten 10.000 bis 14.000 Fr.

Auf dem Schweinemarkt wurden 107 Tiere zum Verkauf angeboten. Die Preise zihen an, 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 900 bis 1.200 Fr., 8 bis 10 Monate alte 1.200 bis 1.400 Fr.; Der nächste Markt findet am 4. Dienstag im Juni, dem 23. statt.

Ruhetag für Drogerien u. Eisenwarengeschäfte

St. Vith. Das Staatsblatt veröffentlicht zwei kgl. Erlasse, denen zufolge nun auch die Drogerien und die Eisenwarengeschäfte verpflichtet sind, einen wöchentlichen Ruhetag zu halten.

Durch Nacht zum Licht

ROMAN VON HANS ERNST

„Ihre Lippen öffneten sich. Gotthelf, ich komme.“
Der Kirchof lag nicht weit vom Posthaus. Da wo die Kirchofmauer in den scharfen Eck nach Osten sprang, stand Gotthelf. Er hatte nun das Visier abgenommen und seine Augen schauten durch das Dunkel nach dem beleuchteten Eingang des Gasthauses. Wind raunte in dem kahlen Geäst der Wälder, die über die Mauer hinweg schwebten. Wenn er sich ein wenig streckte, sah er durch das hohe Glasfenster das rote Ampellicht brennen. Die Turmuhr schlug mühselig zwei Schläge heraus. Da sah er einen Schatten über die Straßbauch. Unwillkürlich trat er ein wenig vor. Ein leises Flüstern seines Gehörs, dann umschlossen schon zwei zärtliche Arme seinen Hals.
„Gotthelf, wie lang haben wir nicht gesehen.“
„Lang ist es her, Silvia. Aber es tut mir nicht an mir, du weißt es ja. Du bist doch noch gut?“
„Mir aller Antwort suchte ihr heißer Blick den seinen.
„Bleib ich dir gut, Gotthelf,

das weißt du doch.“ Sie barg ihre Wangen an seinem Gesicht. „Ach, sie machen es mir nicht leicht. Der Seethaler Lorenz geht aus und ein bei uns. Aber mir liegt heute noch so wenig an ihm wie am Anfang.“
„Ja, paß auf, Silvia. In mir hat sich gar nichts geändert. Du bist mein Liebstes und Höchstes. Aber ich muß mit dir reden - wegen Benedikta, weißt du - bevor du es von anderen hörst.“
„Mir braucht niemand mehr etwas zu sagen, ich weiß alles, Gotthelf.“
Verblüfft schob er sie ein wenig von sich und sah in ihr Gesicht.
„Was weißt du, Silvia?“
„Die Wahrheit und - die Verleumdung.“ „Ich will dich nicht lang auf die Folter spannen, Gotthelf, Ignaz Prentler, der Brotfahrer, sagt mir die Wahrheit. Und du sollst Benedikta jetzt ihren schönen Glauben nicht mehr nehmen. Dieser Glaube trägt sie vielleicht noch durch den Winter durch. Ich vertraue dir grenzenlos, Gotthelf und weiß, daß du mich nicht enttäuschen wirst.“
Gotthelf war überwältigt von soviel Vertrauen, daß er kaum etwas sagen konnte. Da sprach Silvia schon weiter: „Der Seethaler Lorenz nützt dies natürlich aus und hetzt, wo er kann. Und

der Vater ist ganz auf seiner Seite. Seit der Holzgeschichte ist er schlechter zu sprechen auf dich denn je. Sie sagen du hättest es gewußt, daß die Preise steigen.“
„Freilich hab ich es gewußt, und sie haben mich ja mit Gewalt kalt stellen wollen und haben ihr Holz dem andern aufgedrängt, damit ich keins zu kaufen bekomme. Es ist ihre Schuld. Mich wollten sie treffen, aber sie haben sich ins eigene Fleisch geschritten. Aber das ist jetzt Nebensache, Silvia. Es gibt Wichtigeres für uns. So kann es nicht weitergehen. Wann sehen wir uns wieder?“
Plötzlich zuckten sie zusammen. Auf der Straße war ein Schritt zu hören. Sie huschten schnell neben der Kirchofmauer hin auf die andere Seite.
„Gib dem Brotfahrer Prentler Bescheid“, flüsterte Silvia. „Er ist verlässig und steht zu uns. Gib ihm nur einen kleinen Zettel mit, wann und um welche Zeit. Ich warte dann auf dich hinter der Tennbrücke.“
„Ich komme auf alle Fälle. Und nun mußt du gehen. Es fällt sonst auf.“
Durch die hintere Türe huschte Silvia ins Gasthaus und ging wieder in den Saal. Kurz darauf kam Lorenz daher.
„Wo warst du?“
Silvia sah ihn von oben bis unten an.
„Bin ich dir Rechenschaft schuldig?“
„Silvia - Mädchen, du weißt nicht, was du mir bist. Am Kirchof hab ich ein Gewisper gehört. Bist du es gewesen?“
Silvia sah, die Eisereucht schrie aus dem Menschen. Seine Augen glühten sie

dunkel an. Er war ihr also nachgeschlichen, wußte aber doch nichts Genaues. Ihre Lippen kräuselten sich spöttisch.
„Vielleicht war ich beten auf dem Kirchof.“
Da faßte er sie bei der Hand und zog sie in den Tanz hinein. Er war ein guter Tänzer, ohne Zweifel. Er riß sie herum, stampfte und schnackelte, wirbelte sie hoch und warf der Musik gleich noch einen Taler hin, daß sie weiterspielen. Er wollte tanzen, tanzen ohne Unterlaß. Er wollte etwas vergessen dabei.
Als der große Föhnwind über das Gebirge herkam, der jede Kreatur Gottes mit bleierner Müdigkeit überschüttete, begann man auf dem Manghof in Jakobsberg immer leiser durch das Haus zu gehen, denn droben in ihrer Kammer ging Benedikta dem Tode entgegen.
Als Gotthelf eines Abends kam, fand er Bauer und Bäuerin und Bruder in der Küche versammelt. Am Nachmittag war der Doktor dagewesen und hatte wenig Hoffnung mehr gegeben.
„Geh auf zu ihr“, sagte die Bäuerin weinend. „Sie wartet schon seit Stunden auf dich.“
„Dauert länger lang“, fügte der Bauer mit erloschener Stimme hinzu.
Gotthelf blickte auf dieses verstörte, vom Schmerz verwandelte Gesicht und auf die zuckenden Fäuste, die der Mang auf seine Schenkel gestemmt hatte. Dann wandte er sich an den Kaspar.
„Seid so gut, Kaspar, und tu meinen Schimmel in den Stall. Er schwitzt ein

bissel und - vielleicht dauert es heute länger.“
Er wandte sich und wollte hinter dem Kaspar hinausgehen. Da rief ihn der Bauer zurück.
„Du, sag mir einmal, wie kann denn der Herrgott das zulassen? Da redet man immer von seiner Güte und von seiner Vorsehung und reißt das Dindal aus dem Leben. Ich frag dich, Winkelrot: Wo ist denn die Gerechtigkeit. Andere, die nicht wert sind, daß sie die Sonn' bescheint, die laufen rum in der Welt und - - -“ er verstummte und preßte die Fäuste an die Schläfen.
„Geh, Vater, reg dich doch nicht wieder auf“, mahnte die Mangin.
„Hast recht, ja. Es ist ja nichts zu ändern. Er trat dicht vor Gotthelf hin, legte ihm die zitternde Hand auf die Schulter. „Aber dir verzeih' ich den Liebesdienst nimmer. Ich weiß schon, es ist ein schweres Opfer für dich. Ein anderer brüht' es nicht fertig. Obwobl nicht, daß es ein leeres Versprechen ist, das ich mir in meiner Herzensnot jetzt abzwing. Aber gesund werden wenn mir das Mädel nochmal tät, ich hätte nichts mehr dagegen, wenn du sie als Frau haben möchtest. Der andere - ich mag den Namen gar nimmer aussprechen - der hat sich nicht einmal sehen lassen da. Und einmal, da hat mich der alte Seethaler zwingen wollen, daß ich die Benedikta seinem Lorenz geb. ja, ja, so lernt man die Menschen kennen.“
Gotthelf nahm die Hand von seiner Schulter und umklammerte sie mit seinen beiden Händen.
Fortsetzung folgt.

Generalversammlung des Bezirkslaboratorium der Milchkontrolle in Malmedy

MALMEDY, Ober: dem Vorsitz von Herrn GODET fand am 6. Mai im Lokale LAROCHE in Malmedy die diesjährige Generalversammlung des Bezirkslaboratoriums statt. Neben den Mitgliedern des Verwaltungsrates konnte der Vorsitzende verschiedene Persönlichkeiten begrüßen, u. a. Tierzuchtberater GOFFINET, Provinzialsekretär Dr. Bellefamme, Inspektor Niessen und Futterberater CHAVET. Hiernach verlas der Geschäftsführer E. FEYEN den Kassen- und Tätigkeitsbericht.

3. Kisch: Grün Mathias, Hünningen/Büllingen 7086 l zu 3,72 % ist 264,12 Kgr. Durchschnitt von fünf Laktationen 6038 l zu 3,97 % ist 240,17 Kgr. 4. Bella: Frau Mayeres-Ledur, BELLEVAUX 6234 l zu 4,15 % ist 259 Kgr. Durchschnitt von fünf Laktationen 5731 l zu 3,92 % ist 225,12 Kgr. 5. Miarka: Blaise Rene Roumez, La Gleize 6156 l zu 4,17 % ist 255,15 Kgr. Durchschnitt von fünf Laktationen 5329 l zu 3,83 % ist 204,35 Kgr. 6. Bienchen: Theis Bernard, Halenfeld/Heppenbach 6240 l zu 4,08 % ist 255,05 Kgr. - Durchschnitt von vier Laktationen 5703 l zu 3,97 % ist 286,83 Kgr. 7. Tina: Jost Robert, Honsfeld 6162 l zu 4,08 % ist 251,46 Kgr. Durchschnitt von fünf Laktationen 4920 l zu 3,96 % ist 197,00 Kgr. 8. Maiblom: Hilger Johann, Medell 4920 l zu 5,09 % ist 250,88 Kgr. 9. Sonja: Dries Aloys, Hepscheid 6738 l zu 3,71 % ist 250,41 Kgr. - Durchschnitt von fünf Laktationen 4788 l zu 3,56 % ist 170,49 Kgr. 10. Finette: Frau Bergmann Hubert, Emmels 5952 l zu 4,15 % ist 247,10 Kgr. Durchschnitt von drei Laktationen 5294 l zu 3,86 % ist 204,63 Kgr.

Die besten Herdendurchschnittsleistungen in 1963 a) Betriebe von 2-10 Kühe 1. Frau Bergmann Hubert, Emmels, 2 Kühe 5766 l zu 4,05 % ist 233,67 Kgr. Butterfett. 2. Feidler Johann, Thommen 3 Kühe 4928 l zu 4,14 % ist 203,59 Kgr. Butterfett. 3. Ganten Hermann, Schoppen 4 Kühe 5111 l zu 3,97 % ist 203,00 Kgr. Butterfett. 4. Frau Mayeres-Ledur, Bellevaux 9 Kühe 4714 l zu 4,29 % ist 202,24 Kgr. Butterfett. 5. Marate Aloys, Hünningen/Büllingen 8 Kühe 5137 l zu 3,93 % ist 202,21 Kgr. Butterfett. 6. Lejoly Jules, Faymonville 6 Kühe 5539 l zu 3,62 % ist 200,56 Kgr. Butterfett. 7. Brül Joseph, Wirtzfeld 2 Kühe 5613 l zu 3,50 % ist 196,59 Kgr. Butterfett. 8. Velz Willy, Büllingen 2 Kühe 4963 l zu 3,91 % ist 194,07 Kgr. Butterfett. 9. Gangolf Emil, Montenu 5 Kühe 5304 l zu 3,64 % ist 193,20 Kgr. Butterfett. 10. Küpper Bernard, Guezaine 9 Kühe 4949 l zu 3,87 % ist 191,72 Kgr. Butterfett.

4407 l zu 3,94 % ist 173,71 Kgr. Butterfett. 9. Fort Heinrich, Gut-Eidt, Wallerode 45 Kühe 4708 l zu 3,67 % ist 172,92 Kgr. Butterfett. 10. Dries Aloys, Hepscheid 16 Kühe 4431 l zu 3,88 % ist 172,33 Kgr. Butterfett. GESAMTDURCHSCHNITT des Laboratoriums 1963 3692 l an 3,53 % ist 130,70 Kgr. Butterfett. Weiterhin gab der Geschäftsführer Faktoren bekannt, die den Herdendurchschnitt beeinflussen können. Die Leistungsfähigkeit der Kühe: Eine Kuh die eine Erbanlage für eine Leistung von 3000 Kg Milch hat, kann nie 4000 Kg Milch erzeugen. Es ist also wichtig, nur Tiere aus leistungsfähigen Eltern aufzuziehen. Gesundheitszustand des Viehes: Verschiedene Krankheiten können die Milchleistung beeinflussen, daher müssen wir alle Maßnahmen treffen, um unser Milchvieh von Krankheiten zu behüten. Die Fütterung ist einer der Hauptfaktoren der Milchleistung. Das Alter der Kühe: Es ist allgemein bekannt, daß ältere Kühe höhere Leistungen aufweisen als Jungkühe. Die Fruchtbarkeit der Tiere: Das regelmäßige Abkalben der Kühe hat einen großen Einfluß auf den Herdendurchschnitt. Die besten Leistungen werden bei einer Zwischenkalbezeit von 12 Monaten erreicht. Die Abkalbeperiode der Kühe: Die Höchstleistungen werden mit den Winterkalbungen erreicht in den Monaten November, Dezember und Januar und einer Mindestleistung in den Monaten Juni und Juli. Die Tätigkeit der Milchkontrollvereine ist im allgemeinen eine langsame und dunkle Arbeit. Jeder Viehhalter kennt die Schwierigkeiten und die Langsamkeit der Produktionsverbesserung des Rindviehes. Daher stellt man sich öfters folgende Frage: Hat die Arbeit der Milchkontrolle und der Milchkontrollvereine wirklich eine Nützlichkeit und ist möglich, daß dieselbe ein fühlbares Ergebnis erreicht? Daher haben wir an Hand einiger Zahlen Ihnen beweisen wollen, daß dieser Zweifel nicht begründet ist. Mitglieder, die seit 7 Jahren Milchkontrolle durchführen, verbesserten ih-

ren Herdendurchschnitt um 11 % erhöht. Diese Feststellung soll uns trotz gewisser Schwierigkeiten weiterhin zu gehen. Der Vorsitzende dankte den Geschäftsführer für den Tätigkeitsbericht und all denjenigen, die von so fern tatkräftig in der Milchkontrolle wirkten. Die Herren Beamten des Landwirtschaftsministeriums, die Herren der Milchkontrolle, die der des Verwaltungsrates, die der des Labolac und alle tollassistenten.

Sitzung des Gemeinderates Crombach. Rodt, Morgen, Freitag, findet die Sitzung des Gemeinderates Crombach statt.

Waldbrand auf dem Venn. ROBERTVILLE — Am Montag mittag entstand im Venn, in der Nähe der Straße von Robertville Eupen, an der Botrange, ein Brand. Mehrere Feuerwehrmänner, Militäreinheiten wurden zu den scharbeiten eingesetzt. Von der Armee wurde zwei Hubschrauber kommen, von denen aus die geleitet werden konnte.

Wenn auch der Brand nicht Ausmasse des berühmten Venns des von 1911 erreichte, der belich monatelang wüdete, so ihm immerhin schätzungsweise ha (teilweise mit Fichten) zum Opfer. Landwirtschaftsminister Hege te Dienstag morgen an der stelle. Die Ursachen des Brandes sind nicht geklärt. Es wird angenommen, daß es sich um eine Unvorsicht handelt.

Jetzt ist es Zeit Ihren Silo mit dem Treber »CHABERT« aus Montigny s / Sambre zu füllen. Tel. 07/32.07.21, Charleroi. Tadellose Qualität und Bedienung

ST. VITHER ZEITUNG. PARIS: Die französische Polizei hat heute einen Mann, der in der Nacht vom 27. auf den 28. April in der Nähe des Eiffelturms einen Brand gelegt hat, verhaftet. Der Mann, ein 34-jähriger Arbeiter, wurde in der Nähe des Eiffelturms verhaftet. Die Polizei hat heute einen Mann, der in der Nacht vom 27. auf den 28. April in der Nähe des Eiffelturms einen Brand gelegt hat, verhaftet. Der Mann, ein 34-jähriger Arbeiter, wurde in der Nähe des Eiffelturms verhaftet.

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sendung des Belgischen Rundfunks und Fernsehens in deutscher Sprache. 88,5 Mhz. - Kanal 5. DONNERSTAG: 19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten und Aktuelles. 19.15-19.30 Internozzo. 19.30 - 20.15 Uhr: Soldatenfunk. 20.15 - 20.30 Uhr: Tanzmusik. 20.30 - 20.50 Musik für Feinschmecker. 20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw. FREITAG: 19.00 - 19.15 Uhr: Nachrichten. 19.15 - 19.20 Uhr: Innenpolitischer Bericht. 19.20 - 20.00 Uhr: Das Werk der Woche. 20.00 - 20.15 Uhr: Vorschau auf das Wochenende. 20.15 - 20.50 Uhr: Fröhliche Klänge. 20.50 - 21.00 Uhr: Abendnachrichten, Wunschkasten usw. DONNERSTAG: 28. Mai WDR-Mittelwelle 12.00 Kath. Gottesdienst. 12.15 Musik zur Mittagspause. 13.15 Ballettmusik. 14.45 Heitere Sing- und Spielmusik. 16.05 Alte Madrigale. 16.30 Brodmusik. 19.15 Bericht aus Moskau. 19.20 Britische Woche in Düsseldorf. 20.10 Die neueste Musik und die Folklore. 20.55 Tanzen, träumen und Verliebte. 0.40 Jazz f. Anfänger und Fortgeschrittene. 1.05 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW West 12.55 Musik von hüben und drüben. 15.15 Heiter musiziert. 17.00 Musik aus vergangener Zeit. 18.00 Aus der Welt der Oper. 20.00 Die tönende Palette. 21.30 Heinrich Heine in Düsseldorf. 22.00 Tanzmusik. 23.15 Serenade. FREITAG: 29. Mai WDR-Mittelwelle 12.15 Aus der Klavierstunde. 13.15 Mittagskonzert. 19.05 Jiddische Volkslieder. 10.30 Kinderfunk. 17.00 Kleine Mädchen schießen nicht. Aus Naturwissenschaft und Technik. 17.30 Melodienkarussell. 19.15 Capriccio. 19.20 Das Podium. 19.40 Das klingende Filmmagazin. 20.00 Der Männerchor. 20.45 Gordon Grantley II. SAMSTAG: 30. Mai WDR-Mittelwelle 12.15 Musik zur Mittagstunde. 13.15 Unterhaltungsmusik. 13.45 Alte und neue Heimat. 15.00 Aus dem Schlagerliederbuch. 15.30 Demnächst im Workshop. 16.05 Das NDR-Tanzstudio. 16.30 Des Volkes wahrer Rummel. 17.35 Das NDR-Tanzstudio. 18.00 Tanzmusik für junge Leute.

Holländisches Fernsehen. NCRV: 15.00 In Augenschein nehmen, Film. 15.15 Für die Frau. 15.45 Internozzo. 16.00 Für die Kleinen. 19.35 Asthma, Film. NTS: 20.00 Tagesschau. 20.20 Memo, Aktuelles. 20.35 Tellem, Dokumentarfilm. 21.15 Soubrette, Fernsehspiel. 22.50 Andacht. NTS: 22.55 Tagesschau. Flämisches Fernsehen. 19.00 Leisemorale u. -philosophie. 19.30 The Flintstones, eine Steinzeitfamilie im 20. Jahrhundert. 19.55 Sport. 20.00 Tagesschau. 20.20 Quelle joie de vivre, Lustspielfilm. 22.05 Filmmeldungen und neue Filme. 22.50 Tagesschau. Luxemburger Fernsehen. 17.00 Jugendsendung. 19.00 Kinderpost. 19.10 Spezial: Tiere. 19.25 Herr und Frau Detektiv, Filmfolge. 20.00 Tagesschau. 20.30 Der Mann mit der Hornbrille (4). 20.50 Liebe von kurzer Dauer, Film. 22.20 Nachrichten. FREITAG: 29. Mai BRÜSSEL u. LÜTTICH 14.15 Schulferschen. 15.30 Nachrichten. 16.33 Englisch-Kursus. 18.00 Internat. Jugendmagazin. 18.30 Zeichenfilme.

Deutsches Fernsehen I. 19.40 Rocambolo, Filmfeuilleton. 20.00 Tagesschau. 20.30 Der Tod eines Phantoms. 21.40 Magazin für Kunst, Literatur und Schauspiel. 22.05 Festspiele Aix-en-Provence 1963. 22.35 Tagesschau. Luxemburger Fernsehen. 19.00 Nachrichten. 10.05 Tagesschau. 10.20 Julietta, Spielfilm. 12.00 Das aktuelle Magazin. 17.00 Jugendmagazin. 17.30 Jugend diskutiert über aktuelle Politik (Jugendstunde). 18.05 Vorschau. 18.20 Nachrichten der Tagesschau. 18.30 Hier und heute. 19.12 Internozzo - Beginn. 19.15 Neue Besen kehren gut. 19.45 Ballade. 20.00 Tagesschau - Das Wetter morgen. 20.15 Prisma des Westens. 20.15 Cuba libre? - Kuba heute. 21.00 Flucht nach Eastbourne, Kriminalfilm. Tagesschau - Das Wetter morgen. 22.05 Bericht aus Bonn. 22.20 Frieden unserer Stadt, Fernsehspiel. Holländisches Fernsehen. NTS: 14.00 Schulferschen. VARA: 19.30 Politische Sendung. NTS: 20.00 Tagesschau. VARA: 20.20 Hinter den Nachrichten, Aktuelles. 20.45 Unterhaltungssendung. 21.30 Kommentare. 21.35 Dr. Kildare: Der Patient. Fernsehfilm. NTS: 22.25 Tagesschau. Flämisches Fernsehen. 14.05 Schulferschen. 15.30 Nachrichten. 16.33 Englisch-Kursus. 18.00 Internat. Jugendmagazin. 18.30 Zeichenfilme.

21.10 400-Jahrfeier zur Eröffnung des Parlaments, Uebertragung vom Großen Markt in Brüssel. 21.55 Tagesschau. 22.05 Simon Carmiggelt spricht über Leben und Werk des flämischen Schriftstellers Willem Elsschot. BRÜSSEL u. LÜTTICH. 17.00 Wallonisches Theater. El Kopi et la Culotte. 18.30 Nachrichten. 18.33 Die Sandtiere, Film. 19.00 Quiz für die Jugend. 20.00 Tagesschau. 20.30 Der Einzelgänger, Film. 21.55 Besuchen Sie mich doch. 22.30 „999“, Polizeifilmfolge. 23.00 Tagesschau. Deutsches Fernsehen I. 10.00 Nachrichten. 10.05 Tagesschau. 10.20 30 Minuten Aufenthalt. 10.50 Lamaklöster in Nepal. Filmbericht: Herz vorhanden - Vermögtes erwünscht. 12.00 Das aktuelle Magazin. 12.04 Kleine Zaubereien mit Peppier, Kinderstunde. 15.00 Koch-Club. 16.00 Hand aufs Herz. 16.00 (P) Reise auf Raten. Reisequiz. 16.45 Gestatten Sie? - Tanzunterricht. 17.15 Internat. Leichtathletik-Sportfest. 18.30 Wilde Spiele. 19.30 Hier und heute. 19.35 Tiere und TVrommel. 19.00 Nachrichten der Tagesschau. 19.05 Berichte vom Tage.

3 Million Einäscherung. EU DELHI. Auf ein Leiche Jawa Anwesenheit von über dem letzten We Trauerzug ging von Ersteminsters zu dem Nämten Scheiterhaufen indischen Religion g Nehrus verbrannt wu liegt außerhalb der Ufer des Flusses Jun Nach 24 Stunden Nehrus aufgesammelt Zeitspanne von 12 Ta heiligen Fluß in Allal menfluß des Ganges, des Sarawati in der I ortes Nehrus übergeb in dem Gedränge, setzungsfeierlichkeiten den zwei Menschen pelt und viele verlet Mansholt ist über die Entwicklun den Ausgang der Brüssel. Der Vizepräsident Kommission, Sicco N Brüsseler Verein " dessen Ehrentag er trag, in dem er seit bezüglich der Entwi und seine Skepsis be gangs der Kennedy Verhandlungen der ferenz zum Ausdruck Das Wirtschaftlich Mansholt fest, setz sion fort. Aber was der automatischen wirtschaftlichen Unio tischen Union gewo fassung der Verfa von Paris und von in diesem Uebergar tegration. Mansholt fuhr for mer nimmt bereits die Revision dieser Rahmen der Verschi Gemeinschaften (Gei Euratom, Montanuni faßt wird, zu Ve Weiterbestehen der gen, laut welcher di des Rates der Mini einmütig getroffen Sicco Mansholt. Nun aber wird der qualifizierte Mehrer Phase der Uebergang meinsamen Marktes die normale Entwick ge zu einer supra schaft zu behindern.